

Freie Presse

Nr. 28

Lódz, Sonnabend, den 28. Januar 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Lódz mit Zustellung Bl. 5.—, bei Abnahme in der Reichshauptstadt Berlin 4.—, im Inland mit Zustellung Bl. 5.—, Ausland Bl. 7.—, Wochenabonnement durch Boten Bl. 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen, vordrucklos Sonderausgaben. — Bezugsgeber sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörungen, Arbeitsniederlegung oder Verlagsnahme der Zeitung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lódz, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 206-22
Schriftleitung Nr. 155-23

Anzeigenpreise: Die Tagespolnische Mittelzeile 15 Groschen, die Tagespolnische Kleinzeile 10 Groschen, Anzeigen für die Tagespolnische Bl. 1,20, für Anzeigen für die Tagespolnische Bl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Bezugsnehmer Vergünstigung. Ausland: 50%, Ausland: 50%, Ausland: 50%. — Verlagsadresse: „Libertas“, Lódz, Nr. 602-575. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Lódz. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12 Uhr mittags.

Ein Ergebnis der Warschauer Besprechungen:

Zwischenstaatlicher Sonderausschuß für deutsch-polnische Minderheitenfragen

(Von unserem Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 27. Januar.

Das Ergebnis der Besprechungen zwischen dem deutschen Reichsaussenminister und den führenden polnischen Staatsmännern wird von beiden Seiten durchaus positiv beurteilt. Maßgebende polnische Kreise erklären, daß Überraschungen in der Entwicklung des deutsch-polnischen Verhältnisses weiterhin als ausgeschlossen gelten können und daß der bewährte Nichtangriffspakt als dauernde Grundlage des nachbarlichen Zusammenlebens der beiden Staaten angesehen werden dürfe.

Bestätigt wird, daß die Frage der deutschen Volksgruppe in Polen und der Polen im Reich zu den Verhandlungsthemen gehörten. Diese Dinge werden künftig in einem bereits gebildeten zwischenstaatlichen Sonderausschuß verhandelt werden.

Auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen, die sich in der letzten Zeit sehr befriedigend entwickelt haben, wurden nochmals erörtert, und man erwartet davon für die nächste Zeit fruchtbare Auswirkungen.

In der Besprechung der internationalen Lage kam zum Ausdruck, daß Polen an der spanischen Frage nicht unmittelbar interessiert sei. Die Spannungen im Westen werden hier mit einem gewissen Optimismus für die Erhaltung des Friedens beurteilt.

In diplomatischen Kreisen wurde es stark beachtet, daß Herr von Ribbentrop außer den Vertretern Italiens, Japans und Ungarns auch den französischen Botschafter während seines Warschauer Aufenthalts zu einer Sonderbesprechung empfing.

Was der polnische Offiziosus schreibt

Die Warschauer offiziöse „Gazeta Polska“ hebt in einer Betrachtung am Freitag die Bedeutung des Friedenswerkes hervor, das durch das Abkommen vom 26. Januar 1934 durch Marschall Piłsudski und den Führer geschaffen worden ist. Piłsudski und Adolf Hitler hätten klarer als viele ihrer Landsleute erkannt, daß ein weiteres Verharren Polens und Deutschlands auf dem Standpunkt gegenseitiger Ablehnung, gegenseitigen Mißtrauens und gegenseitiger Feindseligkeit der Politik der beiden Nationen nur schädlich sei und daß das nur zu negativen, aber nicht zu positiven Ergebnissen führe. Nach einem Hinweis auf die bei dem Essen beim polnischen Außenminister gewechselten Trinksprüche schreibt das Blatt dann, die polnische Öffentlichkeit habe die klaren und aufrichtigen Feststellungen mit großer Befriedigung aufgenommen.

Wenn der Reichsaussenminister die Mauern der polnischen Hauptstadt verläßt, dann werde er sicher nicht daran zweifeln, daß auch in Polen der Wille besteht, den Weg weiter fortzusetzen, den Josef Piłsudski und Adolf Hitler gewiesen haben.

Die Schlußverlautbarung

Aus Berlin meldet das Deutsche Nachrichten-Büro am Freitag:

Der Staatsbesuch des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop bei der Polnischen Regierung in Warschau, den er in Erwiderung des seinerzeitigen Besuchs des polnischen Außenministers Beck in Berlin am 5. Jahrestag des deutsch-polnischen Abkommens abgefaßt hat, hat heute seinen Abschluß gefunden. Der Reichsaussenminister von Ribbentrop hatte während seiner Anwesenheit in der polnischen Hauptstadt Gelegenheit, mit den leitenden Staatsmännern der Republik Polen eingehende Unterhaltungen zu führen.

Mit dem Außenminister Beck hatte der Reichsaussenminister am gestrigen Nachmittag eine ausführliche Aussprache über alle die beiden Nachbarländer unmittelbar berührenden Fragen. Darüber hinaus wurde die allgemeine internationale Lage erörtert. Die in Aussicht-



Oberst Beck und Reichsaussenminister v. Ribbentrop auf dem Bahnhof in Warschau.

keit und Offenheit geführten Unterhaltungen fanden auf der Grundlage der mit dem deutsch-polnischen Abkommen vom 26. Januar 1934 begonnenen Politik statt und ergaben Übereinstimmung darin, daß sowohl die gegenwärtigen wie die zukünftigen Fragen, die beide Staaten gemeinsam angehen, unter Wahrung der berechtigten Interessen beider Nationen geprüft und gelöst werden sollen.

Der Besuch des Reichsaussenministers von Ribbentrop in Warschau verlief in einer Atmosphäre freundschaftlichen Einverständnisses.

und die Ergebnisse der Besprechungen zeigen erneut, daß die in 5 Jahren erprobte Zusammenarbeit zwischen

Deutschland und Polen nicht nur die deutsch-polnischen Beziehungen fortschreitend zu entwickeln vermochte, sondern auch einen wertvollen Beitrag für die entsprechend der neuen Lage sich stetig vollziehenden Befriedung Europas darstellt.

Eine gleichlautende Stellungnahme wurde gestern von der Polnischen Telegraphenagentur veröffentlicht, so daß man in diesen Feststellungen die amtliche Schlussmitteilung zu den Warschauer polnisch-deutschen Besprechungen anlässlich des deutschen Staatsbesuches zu erblicken hat.

v. Ribbentrop ist zufrieden

Der Reichsminister empfing Vertreter der deutschen Presse Warschau, 27. Januar.

Im Verlauf des heutigen Vormittags empfing Reichsaussenminister v. Ribbentrop die Vertreter der deutschen Presse. Er äußerte sich hierbei befriedigt über den Verlauf seines Warschauer Besuchs und über die Ergebnisse des freundschaftlichen und offenen Gedankenaustausches, den er bei dieser Gelegenheit mit den maßgebenden polnischen Persönlichkeiten hatte.

Feierliche Verabschiedung auf dem Bahnhof

Warschau, 27. Januar.

Reichsaussenminister v. Ribbentrop verließ heute mittag mit dem fahrplanmäßigen Nordexpress wieder die polnische Hauptstadt, um sich nach Berlin zurückzubeben.

Der Reichsaussenminister und seine Gemahlin wurden von Oberst Beck und Gemahlin zum Bahnhof geleitet. Auf dem Bahnhof hatte wie bei der Ankunft eine Kompanie der Polizei-Verfügungstruppe Aufstellung genommen.

Ribbentrop wieder in Berlin

Berlin, 27. Januar.

Der Reichsminister des Auswärtigen und Frau v. Ribbentrop sind mit den Herren der Begleitung des Reichsaussenministers am Freitagabend wieder in Berlin eingetroffen. Zu ihrem Empfang auf dem Schlesischen Bahnhof hatten sich Staatssekretär Freiherr von Weizsäcker mit den leitenden Herren des Auswärtigen Amtes und Vertreter der „Dienststelle Ribbentrop“ eingefunden. Zur Begrüßung des Reichsministers und Frau v. Ribbentrop waren weiter der polnische Geschäftsträger und Gräfin Lubomirska mit den Mitgliedern der polnischen Botschaft erschienen.

Goebbels spricht am 30. Januar zur deutschen Jugend

Berlin, 27. Januar.

Am 30. Januar, dem 6. Jahrestag der nationalen Erhebung, wird Reichsminister Dr. Goebbels im Rahmen einer Schulfeier in einer Berliner Volkshalle zwischen 9 Uhr und 9.40 Uhr vormittags zur gesamten deutschen Jugend sprechen.

Um 11 Uhr wird der Führer den Trägern des Nationalpreises 1938 die Ehrenzeichen dieses Preises überreichen. Um 23 Uhr werden in Berlin die uniformierten Formationen der Bewegung und der angeschlossenen Verbände einen Fackelzug veranstalten, den der Führer vom Balkon der Reichskanzlei entgegennehmen wird.

Keine deutsch-russischen Wirtschafts-verhandlungen

(B. P.-Sonderdienst der „Freien Presse“)

Berlin, 27. Januar.

Die Tatsache, daß ein deutscher Regierungsvertreter zur Klärung von Fragen aus den früheren Wirtschaftsabmachungen nach Moskau reisen wird, ist in einigen ausländischen Blättern in der Form wiedergegeben worden, daß eine deutsche Wirtschaftsabordnung nach Mos-

kau reisen werde, um über neue Vereinbarungen zu verhandeln. An amtlicher deutscher Stelle wird erklärt, daß nur ein einziger Beamter des Auswärtigen Amtes nach Moskau reisen werde. An der grundsätzlichen Lage, daß Sowjetrußland nur sehr lange Zahlungsfristen bewilligt, und daß Deutschland einen mehrjährigen Lieferungskredit nicht gewähren kann, hat sich nichts geändert. Auch in den politischen Beziehungen der beiden Länder hat sich nichts ereignet, das deutscherseits eine Intensivierung des Wirtschaftsverkehrs mit Sowjetrußland erwünscht erscheinen ließe.

Veränderungen im britischen Kabinett?

London, 27. Januar.

Mehrere Londoner Zeitungen wollen wissen, daß noch vor dem Zusammentritt des Parlaments am Dienstag Umbesetzungen im Kabinett erfolgen würden. Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ betont jedoch, daß es sich lediglich um Umbesetzungen, nicht aber um eine regelrechte Umbildung des Kabinetts handele.

Reichsführer bei seinem König

DNB. Brüssel, 27. Januar.

König Leopold empfing am Freitag den Führer der Reichsführer, Leon Degrelle.

Alles für die Industrialisierung des Landes!

Der Industrie- und Handelsminister spricht im Haushaltsausschuß des Sejms

Warschau, 27. Januar.

Der Haushaltsausschuß des Sejms befaßte sich heute mit dem Budget des Handels- und Industrieministeriums. Im Verlauf der Sitzung ergriff Minister Roman das Wort zu einer längeren Rede. Zu Beginn ging er auf die wesentlichen Zahlen des neuen Haushaltsvoranschlags ein. In der Gruppe Verwaltung seien die Ausgaben um 2.765.000 Zloty vergrößert worden, während die Einnahmen um 3.180.000 Zloty höher veranschlagt worden sind. In der Gruppe Unternehmen und Anstalten sind die Zahlungen an den Staatsschatz um 1.137.000 Zloty höher veranschlagt, die Zuwendungen aus dem Staatschatz dagegen um 38.000 Zloty. Der Passivsaldo des Haushalts seines Ministeriums verringere sich gegenüber dem vorherigen Haushalt um 1.514.000 Zloty und betrage nur noch 18.353.000 Zloty.

Nach Charakterisierung der einzelnen Veränderungen im Haushaltsvoranschlag wandte sich der Minister organisatorischen Problemen seines Ressorts zu, die ihren Ursprung in der Reglementierung des Wirtschaftslebens hätten. Das gesamte Ressort sei in die zwei Hauptteile Erzeugung und Umsatz eingeteilt. Von den besonderen Organisationszentren seines Ministeriums, die in letzter Zeit ins Leben gerufen worden seien, erwähnte der Minister das Staatliche Geologische Institut, den Staatlichen Geologischen Rat und das Rohstoffbüro. Aufgabe des Rohstoffbüros sei es vor allem, die private Initiative zusammenzufassen und die gesamte Rohstoffaktion planmäßig gemäß den Erfordernissen des Staates zu entwickeln. Die wichtigsten organisatorischen Aufgaben bestünden auf dem Gebiet des Außenhandels. Gerade hier sei es schwer, irgendwelche allgemeingültige Richtlinien aufzustellen, da hier mit der Dynamik des Lebens zu rechnen sei. Auf diesem Gebiet arbeite die aus Männern der Wirtschaft und des Handels bestehende Sachverständigenkommission für Fragen des Außenhandels.

Der Minister wandte sich dann allgemeinen Fragen zu, wobei er erwähnte, daß er kein grundsätzliches Programm entwerfen wolle, da das Programm des Industrie- und Handelsministeriums sich in den Worten ausdrücken lasse: „Alles für die Industrialisierung des Landes!“ Eine Begründung dieses Programms sei nicht notwendig. Er wolle aber auf die Methoden und die Mittel eingehen, mit Hilfe deren das Ministerium sich bemühe, den angeführten Leitsatz zu verwirklichen.

Der Minister wandte sich nun zuerst den Rohstoffproblemen zu, die den Ausgangspunkt im Industrialisierungsprozeß bildeten. Die Richtlinien bei der Rohstoffpolitik der Regierung seien folgende: a) größte Auswertung der bisher nicht im genügenden Maße ausgenützten inländischen Rohstoffe; b) größte Entlastung der Einfuhr von solchen Rohstoffen, die im Lande hergestellt werden können und c) größte Selbstgenügsamkeit für den Fall äußerer Konflikte.

Um die Auswirkung dieser Richtlinien in der Praxis zu beleuchten, führte der Minister recht interessante Angaben über die Rohstoffpolitik in der Textilindustrie an. Die Anwendung inländischer Rohstoffe in der Textilindustrie werde von der Regierung im Hinblick auf die Gestaltung der Handelsbilanz als Frage ersterrangiger Bedeutung angesehen. Die Verarbeitung inländischer Rohstoffe könne nach Überwindung der technischen Schwierigkeiten allmählich durchgeführt werden. 1938 war das erste Jahr, in welchem diese Rohstoffe schon industriell verarbeitet wurden. Der Verbrauch von Kotonin und Zellulosefasern habe im Vergleich zur eingeführten Baumwolle 6,4 v. H. betragen. Im Jahr 1939 soll dieser Satz gesteigert werden. Es ist der Verbrauch folgender Mengen von inländischen Textil-Rohstoffen geplant: 3500 t Kotonin, aus 6000 t Zellulose hergestellte Kunstfasern als Ersatz für Baumwolle, 1750 t solcher Kunstfasern als Ersatz für Wolle, und 750 t Lanital. Im Vergleich zur vorhergehenden Einfuhr von Baumwolle betragen die inländischen Ersatzrohstoffe 12 v. H., im Vergleich zum gesamten Rohstoffbedarf ungefähr 10,7 v. H. In Devisen würden dadurch im laufenden Jahr gegen 12 Millionen Zloty erspart werden. In der Kammoarn-Wollindustrie würde der Anteil von Kotonin und Zellulose-Kunstfasern 10 v. H. gegenüber der Wolle betragen, in der Streichgarn-Wollindustrie 12 v. H., im Vergleich zur verbrauchten gewaschenen Wolle und Lumpen. Die Ersparnisse an Devisen würden in der Wollindustrie 11 Millionen Zloty betragen, so daß die Kunstfasern insgesamt in der Textilindustrie Ersparnisse von 23 Millionen Zloty erbringen würden.

Im Zusammenhang mit der verstärkten Produktion von Kotonin habe sich auch der Absatz von Flachs und Hanf vergrößert, aus denen das Kotonin hergestellt werde. Auch in der Zute-Industrie verdrängten die Flachsprodukte gewisse Erzeugnisse. Die Steigerung des Absatzes von Flachs müsse daher im kommenden Jahr mindestens 4600 t betragen.

Der Minister wandte sich dann den Rohstoffindustrien zu. Bei der Kohlenindustrie verwies er auf die 5,2%ige Steigerung der Förderung im Jahre 1938 gegenüber dem Vorjahr. Von 36,2 Millionen Tonnen sei die Förderung auf 38,1 Mill. t mit dem Karwiner Kohlenbecken auf 39,4 Mill. t gestiegen. Für Investitionen sind in der Kohlenindustrie im Jahr 1938 — 30 Mill. Zloty ausgegeben worden (1936 — 9 Millionen Zloty). Auch in der Eisen- und Stahlindustrie seien 1938 gegenüber dem Vorjahr die Erzeugungszahlen gestiegen, am stärksten die Erzeugung von Roheisen. Im kommenden Jahr ist geplant, die Erzeugung von Roheisen um 40 v. H., von Stahl um 38 v. H. und von Walzwerkzeugnissen um 32 v. H. zu steigern. In diesem Jahr betrugen diese Zahlen 33,5 v. H., 7,2 v. H. bzw. 11,7 v. H. Eine günstige Erscheinung stelle insbesondere der ständig steigende Verbrauch von inländischen Erzeugnissen für die Erzeugung von Roheisen dar (1938 — 870.000 t, 1932 —

71.000 t). Die Investitionen in dieser Industrie betrugen 1938 — 25 Millionen Zloty.

Bezüglich der Zink- und Bleierzzeugung wies der Minister daraufhin, daß diese Erze sich allmählich erschöpften. Des weiteren ist der Bau einer Messinghütte geplant, die eventuell auch mit ausländischen Rohstoffen arbeiten wird, wenn die Erzlager in Niedzianta und am Dniestr verlagert sollten.

Als bedeutendste Aufgabe in der Naphtha-Industrie stellte der Minister eine in großem Ausmaße durchgeführte Suchaktion nach neuen Erdböllagern dar.

Er kam dann auf den Anschluß des Olsa-Gebietes an Polen zu sprechen. Dadurch sei die polnische Erzeugungsfähigkeit an Stahl und Eisen um 35 v. H., in der Kohlenindustrie um 20 v. H. gestiegen. Die Verwirklichung des polnischen Eisenhüttenplanes werde dadurch um 2 Jahre beschleunigt. Die Eingliederung eines in wirtschaftlicher Hinsicht so entwickelten Wirtschaftsorganismus könne jedoch nicht völlig ohne Erschütterungen erfolgen. Die Produktion müßte rationalisiert werden. In verschiedenen Fällen müßten neue Absatzmärkte im Innern und im Ausland gesucht werden. Schließlich sei es notwendig, daß die großen Unternehmen unter polnischen Einfluß kommen.

Viel Raum widmete der Minister Fragen der Energiewirtschaft. Er ging dabei von der Tatsache aus, daß der Verbrauch der elektrischen Energie seit dem Jahr 1932 stets im Steigen begriffen sei. 1938 habe er fast 4 Milliarden Kilowattstunden betragen. Die Aufgaben auf diesem Gebiet beständen vor allem im Bau weiterer großer Elektrizitätswerke und im Ausbau des Stromnetzes zwecks Angleichung weiterer bisher noch elektrifizierter Gebiete. Ausgangsbasis für die Elektrifizierung sei in dem großen Plan der Süden Polens mit seinen natürlichen Kraftquellen (Kohle, Wasser, Erdgas). Das größte gegenwärtig in diesem Gebiet im Bau begriffene Werk sei das Elektrizitätswerk in Stalowa Wola mit 40.000 KW Stärke. Im Mai 1939 werde eine Turbinenreihe mit 20.000 KW Stärke eingebaut werden. Die Kosten des gesamten Werkes mit allen Anlagen werden ungefähr 17 Millionen Zloty betragen. Der Minister wies im gleichen Zusammenhang auf die Übernahme der schlesischen Elektrizitätswerke durch polnisches Kapital hin.

Des weiteren schilderte der Minister den gegenwärtigen Bauzustand des Netzes der Erdgasleitung aus dem Quellengebiet bei Jaslo, vor allem in Richtung des COB. So seien im Laufe von 18 Monaten Leitungen in einer Gesamtlänge von 314,4 Km. fertiggestellt worden, die fast den gesamten COB mit Gas versorgen. Der Ausbau dieses Netzes habe 14 Millionen Zloty gekostet.

Bei Przemyśl und Tarnob wurden gegenwärtig Bohrungen nach weiteren Erdgasvorkommen vorgenommen. Im Quellengebiet bei Strzyz wurde in nächster Zeit mit dem Bau der Gasleitungen nach dem COB begonnen werden. In weiterer Zukunft sollen auch Lublin und Radom mit Erdgas versorgt werden. Besondere Aufmerksamkeit wende der Minister ferner der Gewinnung von Benzin und anderen Rohprodukten aus dem Erdgas zu.

Nachdem der Redner die übrigen Verarbeitungsindustrien an Hand statistischer Angaben gestreift hatte, erörterte er Fragen des Interventionismus, der Kartelle und des Statismus. Der Interventionismus stelle nur dann einen positiven Faktor dar, wenn er dynamisch wirke. In polnischen Verhältnissen wirke sich der Interventionismus besonders dann recht ungünstig aus, wenn er den Status quo der Struktur von Industrie und Handel in nationaler Hinsicht stabilisiere. Der Minister verwies dabei auf den Bericht der anti-etatistischen Kommission und den Bericht des Abg. Sikorski bei der vorjährigen Haushaltsausprache. In Bezug auf das Kartellwesen erklärte er, daß man zwischen Kartellabkommen unterscheiden müsse, die eine Normierung von Produktion und Absatz bezweckten und solchen Kartellen, die ausgesprochen gegen die Konsumenten gerichtet seien. Die Industrie- und Handelskommission habe auch seine in diesem Sinne ausgearbeitete Forderung des Kartellgesetzes angenommen. Anschließend wiederholte der Minister die vor einigen Tagen bekanntgegebene Einstellung der Regierung zum staatlichen Unternehmertum, das seiner Vorrechte gegenüber den privaten Unternehmen verlustig gehen soll.

Zu den Fragen der Kapitalwirtschaft erklärte der Minister, daß auf das ausländische Kapital nicht verzichtet werden solle, sofern es zu lauterer Arbeit bereit sei. Das ausländische Kapital könne die Bedürfnisse der polnischen Wirtschaft aber nur zu einem geringen Teil befriedigen. Der Minister sprach sich dabei auch für eine gesunde Preispolitik aus. Einige Worte widmete der Minister anschließend noch dem Handwerk, um

dann zu Fragen des Handels überzugehen, dem zweiten großen Aufgabengebiet seines Ressorts.

Die Struktur des polnischen Binnenhandels lasse besonders in Bezug auf seine nationale Zusammensetzung noch viel zu wünschen übrig. Es seien jedoch Ansätze zur Besserung vorhanden. Dabei würden vor allem die Beschlüsse des Christlichen Kaufmannschaftskongresses vom November 1937 berücksichtigt. Besonders dringend sei eine diesbezügliche Veränderung im Großhandel. Versuche seien hier durch die Gründung von 20 kaufmännischen Genossenschaften gemacht worden, die im vergangenen Jahr einen Umsatz von 3 Millionen Zloty erzielt. Auch die Hebung des Niveaus der polnischen Kaufmannschaft durch Schulung der Jugend und durch das kaufmännische Institut für Berufswissen gehöre im Binnenhandel wie aber auch im Außenhandel zu den brennenden Problemen. Dabei müßten jedoch vor allem die Gesellschaft bzw. die Kaufmannschaftsorganisationen mit der Initiative vorgehen.

Bei Erörterung des polnischen Außenhandels kann Handelsminister Roman sowohl auf positive als auch auf negative Erscheinungen verweisen. Positiv sei der hohe Anteil von Rohstoffen und Produktionsgeräten an der Gesamtmenge der Einfuhr sowie das Ansteigen des Wertes der Gewächseinschiffungen der ausgeführten Waren. Weniger erfreulich sei das Ansteigen des Passivsaldo von 58,9 Millionen Zloty im Jahr 1937 auf 115 Millionen im Jahre 1938. Besonders bei der Ausfuhr sei jedoch eine Verbesserung der Entwicklungstendenz zu bemerken. Während die Gesamtumsätze des polnischen Außenhandels im Jahre 1938 gegenüber dem Vorjahr im allgemeinen auf dem gleichen Niveau geblieben seien, müsse man beachten, daß in der gleichen Zeit die Umsätze des Welthandels beträchtlich zusammengedrückt sind. Polens Anteil am Welthandel aber hinsichtlich der Einfuhr von 0,87 v. H. auf 1,08 v. H. und hinsichtlich der Ausfuhr von 0,87 v. H. auf 1,004 gestiegen ist. Dieser Zustand bringe für den polnischen Außenhandel eine Reihe von Forderungen mit sich:

Die Einfuhr muß rationalisiert werden; unnötige Vermittlung ist auszuschalten; diejenigen Importeure sind zu fördern, die sich gleichzeitig auch mit der Ausfuhr von polnischen Waren befassen; der Einkauf von Rohstoffen muß konzentriert werden, um bessere Preise zu erzielen. Auch die Verstärkung und Rationalisierung der Ausfuhr werde vom Ministerium gefördert.

Der Minister befaßte sich ferner noch mit der Handelsvertragspolitik der Regierung. Hierbei hätten vor allem die Konsequenzen aus den politischen Veränderungen gezogen werden müssen, die in Mitteleuropa, im Fernen Osten und in Vorderasien vor sich gegangen sind. Die Handelsverträge mit Japan, Belgien, der Tschecho-Slowakei und im gewissen Sinne auch die Abmachungen mit Argentinien und Uruguay hätten die Aufgabe gehabt, die Faktoren abzuschwächen, die eine Verringerung der polnischen Ausfuhr nach diesen Ländern bewirkt haben. Eine Reihe von Clearing-Abkommen (mit Rumänien, Jugoslawien, Bulgarien, Ungarn und der Türkei) habe die Aufgabe gehabt, die Einfuhr despolnischen Rohstoffe zu ermöglichen. Auch die Handelsbeziehungen zu Lettland seien geregelt worden. Ordnungsgemäße Handelsverträge seien auch mit Griechenland und Estland abgeschlossen worden.

Von den Handelsabkommen, die sich aus der geänderten politischen Lage ergeben hätten, führte der Minister den Vertragskomplex mit Deutschland nach dem Anschluß der Ostmark an und den Handelsvertrag mit Litauen, der in den polnisch-litauischen Handelsbeziehungen eine neue Ära eröffnet. Auch auf die gegenwärtigen Handelsvertragsverhandlungen mit der Sowjetunion ging der Minister kurz ein.

Den Schluß seiner Ausführungen widmete der Minister Fragen der Seewirtschaft. Er betonte dabei, daß bereits 78 v. H. des polnischen Außenhandels über die Häfen des polnischen Zollgebiets gehen, daß aber nur 10 v. H. davon auf polnischen Schiffen befördert würden. Diese Transportgebühren verursachen in der polnischen Handelsbilanz ein Passivum von 200 Millionen Zloty. Auch die ungenügende Entwicklung der polnischen Hochseefischerei ziehe ein Passivum von 26 Millionen Zloty nach sich, da die gegenwärtigen Fänge nur 18 v. H. des Bedarfs Polens decken. Nach ausführlicher Besprechung der Fragen der Heranbildung des Nachwuchses für Schifffahrt und Seehandel, sowie der Hochseefischerei und der polnischen Häfen, ging der Minister in seinem Schlußwort auf die in Gdingen im Entstehen begriffene Werft der „Interessengemeinschaft“ ein. Der erste Handelsdampfer, der in Kürze auf dieser polnischen Werft aus polnischem Material fertiggestellt werden würde, wird — wie der Minister ankündigte — den Namen „Olsa“ erhalten.

Kino „STYLOWY“

Kilińskiego 123

Ganz Lodz

— muß sehen den —

2. und letzten Teil des Olympiasfilms

„Fest der Schönheit“

Heute Beginn um 12 Uhr. Zu den Frühvorführungen Preise der Plätze von 54 Gr.

Neue Wahlordnung

von den unabhängigen Sejmabgeordneten ausgearbeitet

Warschau, 27. Januar.

Die unabhängigen Abgeordneten werden dieser Tage im Sejmgebäude ein Klublokal erhalten, wo ihre Sitzungen stattfinden werden. Die Gruppe der unabhängigen Abgeordneten wird nur lose miteinander verbunden sein und praktisch den Zweck haben, die Schritte der einzelnen Abgeordneten zu unterstützen. Vor allem aber werden die unabhängigen Abgeordneten den Entwurf einer neuen Wahlordnung einbringen, der schon fast fertig ausgearbeitet ist.

Beschlagnahme

Der Chorzower „Oberschlesische Kurier“ ist beschlagnahmt worden. Beanstandet wurde ein Absatz aus einer Meldung über die Grenzazonen-Ausweisungen.

In 40 Sekunden!

20 000 Tote in Chile

40 000 Verletzte — Umfassende deutsche und argentinische Hilfe

DNB. Santiago de Chile, 27. Januar.

So weit sich bisher übersehen läßt, beträgt die Gesamtzahl der Toten der Erdbebenkatastrophe etwa 20 000 und die der Verletzten 40 000. Ein großer Teil der Bevölkerung ist in bitterste Not gekommen.

Die telephonischen und telegraphischen Verbindungen in das Erdbebengebiet sind noch unterbrochen, weshalb man sich über das gesamte Ausmaß des Unglücks noch kein vollständiges Bild machen kann. In Concepcion sind auch viele deutsche Geschäftshäuser eingestürzt. Die deutsche Kolonie von Santiago hat ihr Hospital und private Unterkünfte den Verletzten und Totenleichen zur Verfügung gestellt.

Das über Chile hereingebrochene ungeheure Unglück trifft alle Kreise des Volkes schwer. Im ganzen Lande haben umfangreiche Sammlungen unter Beteiligung des Polizeikorps eingesetzt. Die Behörden haben Vorkehrungen getroffen, um ein Auskommen von Epidemien zu verhindern.

Der Deutsche Botschafter, der stellv. Landesgruppenleiter, der Konsul und die Leiter der deutschen Kolonie haben an die deutschen Volksgenossen einen Aufruf gerichtet, durch Geldspenden, Kleidung und Lebensmittel die Not der von dem Erdbeben Betroffenen zu lindern. Das Winterhilfswerk von Chile hat der Regierung den vorläufigen Betrag von 50 000 Pesos überreicht. Die „Sapag“ stellte ihren neuen Dampfer „Monserat“ der Regierung zur Verfügung zum Transport von Verletzten, Medikamenten und Lebensmitteln in das Erdbebengebiet. Auch die „Lufthansa“ hat der Regierung ein Flugzeug überlassen. Eine große Anzahl von deutschen Volksgenossen haben sich mit dem stellv. Landesgruppenleiter an der Spitze und in Begleitung mehrerer deutscher Ärzte auf dem Flugwege nach Concepcion begeben, um Hilfe und Unterstützung angedeihen zu lassen.

Aus der Hauptstadt sind 75 Lastwagenzüge mit Lebensmitteln in die von dem Erdbeben betroffene Zone abgefahren. Die argentinische Regierung hat den chilenischen Behörden einen ganzen Zug mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken zur Verfügung gestellt, die über das Andengebirge mit Lastwagen nach Chile geschafft werden sollen. Heute trifft ein Chilian auch argentinische Flugzeuge mit Impfstoffen ein. Der britische Kreuzer „Creter“ wird heute mit über 500 Verwundeten an Bord in Valparaiso erwartet.

Die Regierung hat

jämliche Rundfunksender des Landes mit Beschlag belegt.

In kurzen Abständen werden Listen mit den Namen der Verletzten durchgesagt, und Gerettete lassen Grüße an Verwandte übermitteln.

Mehrere Truppenabteilungen sind in der Erdbebenzone eingetroffen und haben bereits mit Aufräumarbeiten begonnen. Im ganzen Gebiet herrscht großer Wassermangel.

Erster Augenzeugenbericht aus dem Erdbebengebiet

Santiago de Chile, 27. Januar.

Der United-Press-Korrespondent Carlos Serry, der als einziger Berichterstatter mit dem ersten Regierungsflugzeug bei der Stadt Chillan landete, gibt eine dramatische Schilderung der Lage in der Stadt. Er berichtet: „Die Stadt ist nur noch ein einziges großes Ruinenfeld.“ Die Straßen sind bedeckt mit den Trümmern der eingestürzten Häuser, unter denen man vielfach die Leichen der Erschlagenen sieht.

Grauenhaft war der Anblick von den Trümmerstätten zweier Theater, die im Moment des Einsturzes voll besetzt waren. Einigen Personen war es offenbar noch gelungen durch die Tür zu entkommen, sie wurden aber auf der Straße von den um sie herum einstürzenden Häusern zerschmettert. Die meisten Leichen sind furchtbar verstümmelt.

Die Infanteriekasernen vor der Stadt sind nur noch ein wirrer Haufen von Mauerwerk, Balken und Eisenträgern. Auch die meisten öffentlichen Gebäude der Stadt sind dem Erdbeben zum Opfer gefallen. An vielen Stellen ist Feuer ausgebrochen und dicke Rauchwolken lagern über den Trümmern. Die nicht verletzten Überlebenden haben unter der Leitung der Behörden sofort das Rettungswort eingeblasen, Notverbandplätze eingerichtet und Boten ausgesandt, um Hilfe herbeizuholen. Auf dem Wege von Santiago nach Chillan sah ich die Ruinen der Städte Miraflores, Longavi, Parral, San Carlos und Concepcion. In den Ruinen von Concepcion wüteten, als wir es überflogen, riesige Brände.

Da mit weiteren Einstürzen von beschädigten Häusern gerechnet werden muß, sind eine große Anzahl von Lazaretts und Operationszelten aufgeschlagen worden. Ein Beobachter, den die chilenische Regierung zur Erkundung des Umfangs des Erdbebens in das betroffene Gebiet entsandt hatte, konnte Massenbegräbnisse in riesigen Gruben feststellen, die von den Überlebenden der Stadt Chillan in den Straßen ausgeworfen worden waren. Die Toten werden rasch beerdigt, um den Ausbruch von Seuchen zu verhindern.

Von einem Junkers-Flugzeug, das die an den Westhängen der Anden gelegene Stadt Parral überflogen hat, wird gleichfalls gemeldet, daß die Stadt völlig in Trümmern liegt. Der Pilot des in Chillan gelandeten Regierungsflugzeuges berichtet durch Funkpruch, daß nur drei Häuser der großen Stadt unverletzt geblieben sind. Er schätzt nach seinen ersten Eindrücken, daß etwa 25 Prozent der Bevölkerung bei dem Beben umgekommen ist. Da die Stadt 40 000 Einwohner hat, würde das bedeuten, daß hier allein 10 000 Menschen den Tod gefunden haben. In vielen Familien seien drei bis vier Tote zu beklagen. Die Überlebenden seien so verstört, daß sie nur wenige Auskünfte geben könnten.

Miss BARTIRA der Stern des CASINO de PARIS erstrahlt im Februarprogramm des „TABARIN“.

Auch in den Pyrenäen und bei Manresa gute Fortschritte

Saragossa, 27. Januar.

Der nationale Heeresbericht meldet, daß der Vormarsch in Pyrenäen-Abchnitt weitergeht, wo die Heeresgruppen Urgel und Aragon die Reste der bolschewistischen Milizen vernichten. Im Mittelabschnitt ist das Maestrazgo-Korps ebenfalls weiter ostwärts vorgerückt. Es eroberte den Berg San Vicente de Castellet südlich Manresa und hat damit die feindlichen Abteilungen innerhalb des etwa 300 Quadratkilometer umfassenden Raumes zwischen Manresa, Igualada und Tarrasa eingeschlossen, so daß ihnen die Flucht nach der Grenze abgeschnitten ist. Insgesamt wurden im Laufe des Tages über 2000 Gefangene gemacht.

Auch an der Estemadurafont, wo die Roten in letzter Zeit zu einer Entlastungsoperation angestrebt hatten, waren die Truppen Francos erfolgreich. Im Abschnitt Montornio konnten sie im Gegenangriff ihre Stellungen vorverlegen und dem Feind erhebliche Verluste zufügen.

Der Vormarsch geht weiter Badalona eingenommen

Barcelona, 27. Januar.

Die nationalen Truppen haben am Freitag ihren Vormarsch wieder aufgenommen. Die an der Küste vorrückenden Abteilungen besetzten die nordöstlich von Barcelona gelegene bedeutende Industriestadt Badalona und anschließend die kurz vor der Stadt Mataro ebenfalls an der Küste gelegene Ortschaft San Juan de Vilasar. Die völlig demoralisierten Bolschewisten verloren zahlreiche Gefangene und ließen auf ihrer Flucht riesige Mengen von Kriegsmaterial zurück.

Mataro besetzt — 55 Klm. vor Gerona

Saragossa, 27. Januar.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurden bei den Operationen im restlichen Teil Kataloniens be-

deutende Erfolge erzielt. Das Armeekorps Gen. Jagues rückte weiter längs der Küste vor und trieb hierbei den fliehenden Feind, der kaum ernsthaften Widerstand leistete, vor sich her. Nach der Eroberung von Masnou wurde auch Premià und die Kreisstadt Mataro besetzt. Die Entfernung von hier bis Gerona beträgt noch 55 Kilometer.

Gleichzeitig rückten einige andere Kolonnen längs der Straße Barcelona-Buigcerda vor und besetzten den Ort Mollet. Sie nahmen die Verbindung mit den am Küstenabschnitt bei Mataro operierenden Kolonnen auf. Ferner wurden über 30 Ortschaften innerhalb des Dreiecks Mataro-Granollers-Barcelona erobert. Während Stoßtrupps den Vormarsch weitertrieben, widmeten sich andere Abteilungen der Säuberung des Dreiecks Granollers-Sabadell-Barcelona.

Die geschlagene und völlig aufgelöste rote Armee ist an allen Stellen bereits wenigstens 20 Klm. von Barcelona entfernt.

Das Armeekorps Urgel besetzte den Knotenpunkt Artes an der Straße Manresa-Vich sowie die großen Kaskaden in der unmittelbaren Umgebung. Der Vormarsch dauert in östlicher Richtung auf die Straße Barcelona-Vich an, was die Einkreisung des gesamten Gebietes rings um Caldas de Mombuy bedeutet.

10 Klm. östlich von Solsona wurden die Orte Naves und Suria an der Straße nach Manresa erobert. Die durchschnittliche Tiefe des Vormarsches beträgt 10 Klm.

Tausende Gefangene fortgeschleppt

Rote Beuteschiffe erobert

DNB. Bilbao, 27. Januar.

In den gestrigen Abend- und Nachstunden bot Barcelona ein einzigartiges Bild freudigster Bewegung. Kein Mensch dachte an Schlafen. Auf allen Plätzen der Stadt feierte die Bevölkerung gemeinsam mit ihren Befreier Volksfeste. Trotz schlechten Wetters bewachten sich dicke Menschenmassen unausgesetzt

durch die Straßen und gaben ihrer Freude lebhaften Ausdruck.

Wie jetzt über den eigentlichen Einmarsch in Barcelona bekannt wird, war den nationalen Truppen der Befehl Francos mitgeteilt worden, keinen einzigen Artillerieschuß auf die Stadt abzufeuern, da Barcelona erhalten bleiben sollte. Der Einmarsch wurde ohne Beteiligung der Artillerie vollzogen. Die einzigen Schüsse des gestrigen Tages waren 21 Salutsschüsse im Augenblick des Hissens der Nationalfahne. Nationale Flugstaffeln umkreisten bei der Einnahme ständig in geringer Höhe das Zentrum der Stadt, ohne dabei einen Schuß abzugeben oder eine Bombe zu werfen. Die Flugzeuge dienten zumeist als Beobachter und zur Befehlsübermittlung.

Seitdem die roten Führer vor zwei Tagen die Stadt verlassen hatten, war sie völlig in den Händen des Pöbels. Dieser plünderte, wo er nur konnte. Bei dieser Gelegenheit wurden reiche Vorräte an Lebensmitteln entdeckt, die für die Milizen bereitgestellt waren.

Über 2000 politische Gefangene, die wegen ihrer nationalen Gesinnung in den Kerker schmachteten, wurden in den ersten Morgenstunden des Befreiungstages von den Wächtern befreit. Allerdings wurden Tausende weitere Gefangene nach Figueras in der Nähe der französischen Grenze, dem neuen roten Hauptquartier, verschleppt.

Im Hafen von Barcelona haben die Roten vor ihrem Abzug mehrere Schiffe versenkt, um die Einfahrt der nationalen Schiffe zu erschweren. Es ist den Nationaltruppen gelungen, eine große Anzahl von roten Schiffen, die reich mit Beute beladen nach Frankreich auslaufen wollten, rechtzeitig festzuhalten.

Vor ihrem Abzug aus Barcelona haben die Roten das führende Hotel „Colon“ am Kataloniensplatz angezündet. Dieses Hotel war zunächst der Sitz des ersten Sowjetbotschafters und diente später als Hauptquartier der Agenten Moskaus und der spanischen Marxistenführer. Da den Roten keine Zeit mehr blieb, ihre dort aufgestapelten Akten in Sicherheit zu bringen, steckten sie das Hotel in Brand. Von der Bevölkerung wurde jedoch rasch ein Feuerlöschdienst organisiert, der das Riesfeuer eindämmen konnte.

Gestern Abend wurde ein Staatsdekret anlässlich der Befreiung Barcelonas bekanntgegeben, wonach dort eine Zentralleitung aller zivilen und militärischen Behörden geschaffen wird. Mit der Leitung dieser Zentrale wurde General Alvarez Arenas, der bisher Unterstaatssekretär für die öffentliche Sicherheit war, beauftragt. Der Zentrale wird die gesamte Leitung der Behörden sowie die soziale Hilfe der Überlebenden der Partei übertragen.

Ein in Barcelona angeschlagener Militärbefehl des Kriegsministers General Davila hat die sofortige Eingliederung Barcelonas und Kataloniens in Nationalspanien verfügt und alle bisherigen Anordnungen der illegalen roten Regierung für nichtig erklärt. Alle Befehle Nationalspaniens erhalten für Barcelona sofortige Wirkung.

Was wird aus den spanischen Kunstschätzen?

MTP. Genf, 27. Januar.

Die Wahrscheinlichkeit eines baldigen Endes des spanischen Bürgerkrieges hat die Frage über die Sicherstellung der unschätzbaren Kunstwerte, vor allem der Bilder aus dem Madrider Prado-Museum wieder aktuell gemacht. Dieser Tage hat sich der spanische Maler Sert, der einen der großen Säle des Völkerbundes ausgemalt hat, an den Generalsekretär Avenol gewandt und ihn ersucht, er möge eine große Völkerbundausstellung der wertvollsten spanischen Gemälde und Kunstschätze veranstalten. Auf diese Weise würde dann der spanische Kunstschatz so lange in Genf in Sicherheit bleiben, bis wieder geordnete Zustände in Spanien herrschen, worauf er dann wieder zurücktransportiert werden könnte. Es heißt, daß Avenol diesem Plan um so sympathischer gegenüberstehe, als man sich auch englischerseits dafür interessiert und die Pariser Akademie der schönen Künste ein ähnliches Projekt vorgeschlagen hat. Der größte Teil der spanischen Gemälde befindet sich seit langem an einem bestimmten Ort umweit der spanisch-französischen Grenze. Sie wurden seinerzeit unter Aufsicht Picassos dorthin geschafft. Sie würden also, solange der Krieg nicht bis zu jener Stelle vorgedrungen ist, was aber in diesen Tagen geschehen könnte, ohne große Schwierigkeiten nach der Schweiz transportiert werden können.

Glückwunsch des Führers an Franco

Berlin, 27. Januar.

Der Führer hat an den Chef der spanischen Nationalregierung, Generalissimo Franco, in Burgos das nachstehende Telegramm gerichtet: „Zu dem glänzenden Erfolg, den die nationalspanische Armee unter Ihrer Führung mit der Befreiung errungen hat, spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich hoffe zuversichtlich, daß die baldige siegreiche Beendigung des Krieges dem spanischen Volk den Frieden bringt und damit eine neue Epoche glücklicher Entwicklung der spanischen Nation eröffnet.“

Raubüberfall auf einen Güterzug

Zugführer und Postbeamter angeschossen

DNB. Halle, 27. Januar.

Heute früh gegen 4 Uhr wurde in der unmittelbaren Umgebung der Stadt Halle auf einen Güterzug durch Trennen der durchgehenden Luftbremsleitung ein Raubüberfall verübt. Ein Kraftwagen blendete den Zug an und während aus dem Wagen geschossen wurde, erschien ein Mann am Postwagen und forderte unter Drohungen die Herausgabe der Postgelder. Zufällig führte der Zug keine Postgelder mit. Den Tätern, die unerkannt entliefen, fiel daher nur ein Wertpaket und eine leere Geldtasche in die Hände. Bei dem Überfall wurden der Zugführer und ein Postbetriebsassistent durch Schüsse erheblich verletzt. Die Reichsbahndirektion Halle hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 300 RM. ausgesetzt.

Luftschutzbereitschaft aufgehoben Lodzzer Luftschutzübungen beendet!

Der gestrige „Großangriffstag“ galt den Lodzzer Industriewerken — künstlicher Fliegeralarm im Laufe des Tages — Gute Ergebnisse der Verdunkelungs- und Hilfsaktionen

Wie zu erwarten war, erreichten die Luftschutzübungen gestern ihren Höhepunkt und — zugleich ihren Abschluß.

Nachdem die Bevölkerung am ersten Tage einen kleinen Vorgeschmack vom Umfang der Manöver erhalten und sich im allgemeinen auf den Zustand andauernder Alarmbereitschaft eingestellt hatte, war es möglich, das Ausmaß der Übungen nun auf eine größere Anzahl von Zielen auszudehnen. Noch hatten die meisten Lodzzer die Eindrücke vom Vorabend mit völliger Verdunkelung und stellenweisen „Bomben“ einschlagen nicht ganz „überschlafen“, als sie gestern in aller Frühe bereits erneut von einem Flieger-Alarm überrascht wurden. Gerade wenige Minuten nach 8 Uhr, zu einer Zeit also, da in den Straßen größter Verkehr herrscht, ertönten plötzlich die Sirenen, die Verkehrsmittel hielten an, die Fahrgäste: Schüler, die sich auf dem Wege zur Schule befanden, Angestellte, die in ihre Büros eilten — sie mußten samt und sonders schützende Törwege aufsuchen und warten, bis der „Flieger“ abgewehrt war.

Waren am Vorabend durchweg Brand- und Splitterbomben zur Anwendung gelangt, so brachten die gestrigen Angriffe insofern Abwechslung, als nun auch Gas- und „Peritomben“ zur Explosion kamen. So brach u. a. Ecke Pimanowski- und Rybnastraße in einem Wohnhaus durch Bombenabwurf „Feuer“ aus. Fünfzehn Personen erlitten „Brandwunden“ bzw. „Verletzungen“ anderer Art. Außerdem war auf dem Fahrband ein sog. „chemischer Fleck“ durch eine Peritomben hervorgerufen worden. Entgiftungs- und Rettungsmannschaften langten an, um den Schaden zu beheben. Weiterhin wurde in der Firma Rosenblatt, Zwirkostraße 36, ein Großfeuer der Spinnerei gemeldet. Trotz sofort unternommener Rettungsaktion brannte die Fabrik nieder. Den Arbeitern ist es gelungen, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Ein weiterer „Bomben“-abwurf wurde Ecke Gdansk- und 11-go Listopadastraße festgestellt, wo im Fahrband ein tiefer Trichter entstanden war und auch die Straßenbahnschienen zerstört worden sind. Ecke Zwirko- und Zeromskistraße und Ecke Zwirko- und Wulczanskistraße waren „Bomben“ mit Perit abgeworfen worden, wodurch der Verkehr für einige Zeit gesperrt werden mußte. Überall schritten die Rettungsmannschaften ein und beseitigten bald die Folgen und Schäden der „Bombenexplosionen“.

Kurz vor 9 Uhr wurde der Alarm beendet und alles kehrte wieder zum normalen Zustand zurück.

Man muß sagen, daß sich die Lodzzer Bevölkerung nun schon recht gut daran gewöhnt hat, urplötzlich vom Flieger-Alarm überrascht zu werden. Wenn es beim ersten oder zweiten Mal noch hier und da Unzufriedenheiten geben mag, die nicht verstehen wollten, wozu das alles notwendig sei, so haben auch sie sich nun schon allmählich entweder daran gewöhnt oder bereit gefunden. Es ist ja auch schließlich der Sinn dieser Übungen, der Bevölkerung die verschiedenen Erscheinungen und Auswirkungen eines Fliegerangriffs auf eine Stadt in praktischer Form kenntlich zu machen.

„Flieger-Alarm“ ohne Ende

Gestern sollten die Lodzzer vor lauter „Alarmen“ tatsächlich überhaupt nicht mehr zu Ruhe kommen. Ein Tag also, an dem die „feindlichen Flieger“ auf unsere Stadt einen Generalsangriff entfesselt hatten. Denn nachdem die Dienststellen und Rettungsmannschaften des Selbstschutzes kaum die Folgen des Frühangriffs beseitigt hatten und vielleicht meinten, nun werde bis zum Abend eine längere Atempause eintreten, da heulten kurz nach 14 Uhr mit einem Male wiederum die Sirenen auf: Flieger-Alarm!

Jetzt sollte es ganz heiß hergehen.

Unser Presseauto rast mit größtmöglicher Geschwindigkeit durch die Straßen. Wie ausgestorben stehen die leeren Straßenbahnwagen auf der Strecke; die Bedienungsmannschaft hat sich in den nächsten Törweg geflüchtet. Heute gibt es für diejenigen Kraftfahrzeuge, die frei verkehren dürfen, kein Rechts- oder Linksfahren. Wo gerade die Straße frei ist, wo nicht allzu dicht Straßenbahnen, Autos oder Droschken halten, da flitzen die Dienst- und Rettungswagen durch.

Möglichst viel „bedrohter“ oder „bombardierter“ Objekte wollen wir besichtigen, wollen womöglich noch die Mannschaften bei der Rettungsaktion antreffen, darum schnell, schnell hin zu den bezeichneten Stellen. Diesmal konnte man den Ablauf und Hergang der Aktionen mit aller Deutlichkeit verfolgen, während dies bei den nächtlichen „Fliegerangriffen“ nicht so gut möglich war. Auch die Beteiligung der diensttuenden Luftschutzfunktionäre sowie der übrigen Rettungsmannschaften war begreiflicherweise zahlenmäßig weit größer als am Vorabend.

Wir langen vor dem Zimowski-Gymnasium an. Schon in der Emilianstraße lassen schwere Rauchgaswolken erkennen, daß hier eine „Gasbombe“ explodiert ist. Schülermannschaften im Verein mit Funktionären des Selbstschutzes beteiligen sich an der Rettungsaktion. Durch Gasmasken geschützt, dringen sie bis zur qualmenden „Bombe“ vor und ersticken sie. Fünf Schüler der Anstalt werden als „Verletzte“ auf Tragbahnen fortgeschafft. Im allgemeinen war gute Arbeit der Schülerbereitschaft zu sehen. Inzwischen ist die Meldung eingelaufen, daß auch in den Industriewerken von Scheibler und Grohmann durch „Bombenabwurf“ Schaden angerichtet worden und zurzeit die Hilfsaktion in vollem Gange sei. Also hin zu Scheibler und Grohmann.

Die Industriewerke werden „bombardiert“

Entsprechend diesem Großunternehmen ist dort auch die Rettungsaktion in großem Maßstabe und vielseitig gestaltet. Die Feuerwehr ist damit beschäftigt, den „Brand“ einzelner Objekte zu löschen, während gleichzeitig Entgiftungskolonnen der Arbeiterschaft in voller Ausrüstung daran gehen, „Verwundete“ und „Vergiftete“ aus der gefährdeten Zone fortzubringen. Alle Mittel kommen zum Einsatz, um die Folgen der „Fliegerbomben“ rasch und wirksam zu bekämpfen und damit den „Schaden“ möglichst gering ausfallen zu lassen. Trotz alledem sind im Fabrikgebäude 31 Personen und in den Wohnhäusern 18 Personen verletzt bzw. vergiftet worden.

Weiter fahren wir, neuen Eindrücken entgegen. Die sollten auch nicht lange auf sich warten lassen. Dicht vor dem Reymont-Platz ein Polizist in Gasmaske: Wagenkolonne Halt! Wir erkundigen uns und erfahren: auf den Reymont-Platz sind „Gasbomben“ abgeworfen worden. Und schon sehen wir auch, vom Wind getrieben, schwere Gaschwaden, die die südliche und westliche Seite des Platzes vollständig einhüllen. Mit einem Mal schlägt der Wind um und bringt auch uns ganz unerwartet eine gute „Nase voll“ Tränengas angeweht. Rehtum und Marsch, Marsch — lief alles, was nicht mit Gasmaske ausgerüstet war, zum schützenden Auto zurück. Tränende Augen und ein heftiges Krabbeln in der Nase waren bei dem und jenem unliebsame Folgererscheinungen des eben besichtigten „Gasangriffs“. Immer größer und dichter sind inzwischen die Rauchwolken geworden, die nunmehr kaum etwas auf dem Platz erkennen lassen. Aber wir müssen mit unserem Wagen hindurch. Vorsichtig und ganz langsam tastet sich der Fahrer durch die milchgrauen Schwaden, dann aber gehts mit doppelter Geschwindigkeit die Rybnastraße entlang, Chojny entgegen. Dort gab es Großfeuer im Block der U.S.-Wohnhausiedlung, außerdem wurden „Peritomben“ abgeworfen. Einige Gebäude wurden hierdurch „beschädigt“, u. a. auch der Wasserturm. Mehrere Personen erlitten „Verletzungen“.

Im weiteren Verlauf der Aktion wurden noch folgende Objekte angegriffen:

In der Firma Geyer entstand Großfeuer, außerdem fielen Peritomben, Trichter wurden durch Granateinschläge aufgerissen, dabei acht Personen verletzt bzw. vergiftet. Bei T. B. A. wurde die Weberei durch Bomben in Brand geschossen. Sechzehn Verletzte und gewisse technische sowie bauliche Schäden waren das Ergebnis des Bombardements. Die vortreffliche Aktion des organisierten Selbstschutzes im Umkreis der Fabrik konnte größere Verluste verhindern. Auch die Bank Polka wurde bombardiert. Es entstand dort ein kleinerer Brand, der von den örtlichen Organen des Selbstschutzes gelöscht wurde.

Außer der großen Gaswelle auf dem Reymont-Platz wurden noch zwei ähnlich große Gaswellen im Umkreis der Straßen Poladziowa, Cegelniana, Petrikauer sowie in der Jagierstraße zwischen dem Baluter Ring und dem Plac Rocielnog festgestellt. Hierbei sind über 30 Personen durch die Gase „vergiftet“ worden. In wei-

teren Folgen des Bombardements wären Beschädigungen des Fahrbandes an verschiedenen Stellen zu erwähnen. So z. B. an der Ecke Petrikauer- und Andrzejastraße, wo der Verkehr für längere Zeit stillgelegt werden mußte. Eine Fliegergranate hatte hier das Gleis der Straßenbahn aufgerissen und auch sonst das Pflaster beschädigt. Erst nachdem die technischen Bereitschaften angerufen waren und in aller Eile die notwendigen Maßnahmen getroffen hatten, konnte der Verkehr wieder aufgenommen werden. Ein ähnlicher Fall hatte sich Petrikauer Str. 178 ereignet, wo eine Granate einen Teil des Hauses beschädigt und die Hälfte des Sockeldammes aufgerissen hatte. Schließlich sei noch ein größerer Angriff auf die Industriewerke von J. K. P. n. a. n. s. k. in der Ogrodowastraße genannt, wo in der Werkerei Großfeuer ausgebrochen war. Durch die Wirkung zweier 50 Kilo-Peritomben sind im Fabrikgelände zwei große „chemische Flecke“ entstanden; ferner haben einige Splittergranaten von je 200 Kilo große Trichter aufgerissen und mehrere 180 Kilo-Gasbomben das umliegende Gebiet vergast. Zwanzig Personen erlitten „Verletzungen“. — Bald danach war der „Fliegerangriff“ beendet, worauf auch kurze Zeit später Schluß des Alarms bekannt gegeben wurde.

Um 20 Uhr heulten aber zum drittenmal an diesem Tage die Sirenen auf — wieder Flieger in Sicht. Diesmal hatten sich die „feindlichen Geschwader“ die Industriewerke der Widozower Manufaktur als Ziel ausgesucht und trugen ihren Angriff von dort aus über die ganze Stadt hinweg vor. Weitere Angriffsschritte waren das Straßenbahndepot, das Gaswerk, das Elektrizitätswerk und die Fabrik von Horak.

Bei den gestrigen „Fliegerangriffen“ handelte es sich um typische kombinierte Großangriffe der „feindlichen Geschwader“ auf eine Stadt, wobei eine große Anzahl von Bomben verschiedener Art (Brand-, Splitter-, Gasbomben u. a.) abgeworfen worden ist. Natürlich konnten diesmal die Flieger infolge des schlechten, unsicheren Wetters leider nicht selber aktiv an den Übungen teilnehmen (was wohl für die Bevölkerung eine gewisse Enttäuschung war), dafür wurde jedoch die Tätigkeit der Flugzeuge laut vor-geplantem Plan möglichst wirkungsvoll improvisiert. Insgesamt sind im Laufe des gestrigen Tages fünf „Angriffe“ von seiten der „feindlichen Geschwader“ festgestellt worden. Nachdem dann der letzte „Angriff“ um 22.00 Uhr erfolgt war und kurze Zeit ange dauert hatte, wurde gegen 22.30 Uhr der Alarmzustand beendet und bald darauf auch die Beendigung der Luftschutz-Bereitschaft angekündigt, d. h. daß damit

die Luftschutzübungen für ganz Lodz beendet

wurden. Allmählich nahm die Stadt wieder ihr altes, wohntes Aussehen an, obgleich infolge der späten Abendstunden noch nicht überall die Anzeichen der gestrigen Luftschutz-Vorbereitungen beseitigt werden konnten. Auch mögen viele, die weder Rundfunk hörten noch sonstwie mit den maßgebenden Meldestellen in Kontakt standen oder aber bereits ruhig schliefen, heute früh beim Aufstehen noch immer voll Besorgnis daran gedacht haben, ob sie unbehindert zu ihrer Arbeitsstelle gelangen würden oder ob etwa unterwegs ein plötzlicher Alarm sie für längere Zeit in irgendeine Hauseinsperrung verbannt werde. Das ist nun vorüber.

Das Ergebnis der Übungen

wurde von den maßgebenden Stellen als sehr gut bezeichnet. Vor allem wurde darauf hingewiesen, daß die Lodzzer Einwohnerschaft und insbesondere die Organe des Selbstschutzes ihre Aufgaben und Arbeiten mit viel Verständnis und großer Bereitschaft erfüllt haben, wofür sie volle Anerkennung verdienen.

Im Laufe des gestrigen Tages wurden übrigens einzelne Phasen der Übungen auch vom Lodzzer Wojewoden H. Juzewski in Begleitung des Lodzzer Stadtpfäsidenten M. Godlewski und des Chefs der Sicherheitsabteilung im Lodzzer Wojewodschaftsamt, Dr. Wrona, besichtigt. Als Gast nahm an den Übungen der stellvertretende Direktor Wyszynski aus dem Innenministerium teil.

Die Arbeit der Lodzzer Presseleute wurde diesmal durch die wohlorganisierte Nachrichtenstelle im sog. Pressequartier des Luftschutzkommandos ungemein erleichtert. Von dort aus fanden unter Leitung des Pressechefs des Wehrkreiskommandos, Moninski, und des Pressechefs des Wojewodschaftsamtes, J. Wojtniski, in einem besonderen Autobus Fahrten an jene Stellen statt, die im Augenblick des „Fliegerangriffs“ die interessantesten Aktionsmomente bieten konnten. So wurde es möglich, daß die Lodzzer Bevölkerung von den diesjährigen Luftschutzübungen in Lodz möglichst umfassende und lebendige Eindrücke zu übermitteln.

Mehrmaliger Desuvaausbruch in Belgisch-Kongo

PAT. Leopoldville, 27. Januar.

Bei Costermanville (Belgisch-Kongo) erfolgte ein mehrmaliger Ausbruch des Bejubs Nyamalagwa, wobei tausende Sektar Wald und Pflanzungen von Kava und Mische überflutet wurden. Die Zahl an Menschenopfern ist bisher nicht bekannt.

Bei Piasiecznica wurden 3 Bahnarbeiter, die einen Bahndamm ausbesserten, von einem Expresszug überfahren, dessen Räder sie im Nebel überhört hatten.

KINO

„PALACE“

FRANCISKA GAAL

in ihrem neuesten Erfolgsfilm, der urlustigen Komödie

„Flitterwochen“

Heute um 12 und 2 Uhr
2 Frühvorführungen 80 Gr.
Preise ab

Am freiesten wird nur der sein, der am wenigsten Bedürfnisse hat.

Aus dem Buche der Erinnerungen
814 + Kaiser Karl der Große zu Aachen (* 742).
1871 Uebergabe von Paris.



Trübe und regnerisch

Ämtliche Wettervoraussage für heute:
Im ganzen Lande trübe und regnerisch.
Im Gebirge und im Osten des Landes
leichter Frost, sonst überall Temperatu-
ren in Nullpunktnähe.

Sonnenaufgang 7 Uhr 31 Min. Untergang 16 Uhr 19 Min.
Monduntergang 0 Uhr 10 Min. Aufgang 10 Uhr 11 Min.
Erstes Viertel 15 Uhr 42 Min.

Verwöhnte Kinder — behinderte Menschen

Ein Kind verwöhnen heißt, ihm wahllos alles gewähren, was es haben oder tun möchte. Ein Kind, dem ohne weiteres jeder Wunsch erfüllt wird, kann sich leicht zu einem Menschen entwickeln, der es ganz selbstverständlich findet, daß alle Welt nach seiner Pfeife tanzt und der nicht begreift, daß er selber ganz besondere Anstrengungen machen muß, um etwas, was ihm begehrendwert erscheint, zu erlangen. Ein verwöhntes Kind wird von den Eltern gewissermaßen in Watte gepackt und vor jedem Anprall geschützt. Wenn dann eines Tages die Eltern diese Aufgabe nicht mehr erfüllen können, weil aus dem Kinde ein erwachsener Mensch wurde, der nun selber mit dem Leben fertig werden muß, zeigt sich, daß dieser, der Särlin nicht gewohnt, schwerer als andere Menschen unter allen Widrigkeiten leidet. Man sieht, daß der im Lebenskampf unterliegt, tut das nicht, weil er etwa schlechtere Anlagen mitbekommen hat als ein anderer, sondern weil er von Hause aus nicht darin geschult wurde, selber seinen Mann zu stehen. So sehr man ein Kind liebt, kann man ihm doch nichts von dem Schwestern abnehmen, was das Leben in Bereitschaft hält. Man kann nur seinen Charakter so weit härten und stählen, daß es als Erwachsener die Last umgebracht auf sich zu nehmen vermag. Die Tragfähigkeit eines Menschen muß von den Eltern im Kinde vorbereitet werden. Es kommt darauf an, daß auch das Kind schon in gewisser Weise lernt, Entscheidungen zu treffen. Es muß Selbstvertrauen gewinnen und durch Erfahrung begreifen, daß es sich auf die eigene Kraft verlassen kann. Das ist der einzige Weg zu einem glücklichen Dasein, den die Eltern ihrem Kinde bereiten können. Man kann übrigens sehr oft beobachten, daß sich in Menschen, die in ihrer Jugend verzärtelt und verwöhnt wurden, in späteren Jahren so etwas wie Minderwertigkeitsgefühle entwickeln, gerade weil diese Menschen selber spüren, wie unentschlossen und zaghaft sie dem Leben gegenüberstehen, wie wenig zuverlässig sie sind und wie wenig sie aus sich machen können. Bei weiblichen Wesen findet man häufig, daß solche verwöhnten Kinder alte Jungfern werden, weil sie ihnen an Mütter Schätze zu gut geht und sie kein anderes Leben mit dem bequemen und geschützten im elterlichen Hause verlaufen möchten. Und bei den Sogestolzen ist der Grund ihrer Ekellosigkeit nicht selten ein ähnlicher. Auch sie lassen sich gar zu gern noch in ihren späten Tagen demüttern und verhaspeln. Aus einem „Mutterköhnchen“ wird selten ein rechter Mann. Und wenn so einer schon heiratet, so fällt seiner unglücklichen Frau die Aufgabe zu, ihn weiterhin zu betreuen und zu verwöhnen, damit kein rauher Wind ihn anbläst.

Eltern dürfen ein Kind nicht als ihr Spielzeug ansehen, sondern müssen darauf bedacht sein, den Charakter des Kindes richtig zu entwickeln. Sie können nicht immer von dem heranwachsenden Kinde erwarten, daß es genau nach ihren Wünschen handelt — das Kind wächst zu einem unabhängigen Menschen heran, dessen Anlagen ihn ganz bestimmte Wege führen. Es ist deshalb falsch, wenn die Väter, wie das besonders früher oft vorkam, die Söhne zwingen wollen, einen Beruf zu ergreifen, der dem Vater aus irgend einem Grunde passend und praktisch erscheint, — zum Beispiel das väterliche Geschäft zu übernehmen oder Ähnliches. Was sein, daß der Sohn eines Tages später im Leben einsteht, daß der Vater recht hatte und daß es wirklich das Vernünftigste gewesen wäre, diesen wohlgehabten und bequemen Weg zu gehen, — aber zunächst einmal lebt in den meisten jungen Menschen der Wunsch, sich selber einen Weg zu suchen, den sie nach ihren eigenen Anlagen und Fähigkeiten gehen möchten. Sieht ein Vater, daß seine Kinder eine ganz andere Laufbahn einschlagen wollen, als er für sie gewünscht hätte, so muß er das respektieren und sich darauf beschränken, ihnen das beste Rüstzeug mitzugeben, das ein Mensch haben kann: nämlich eine gebiegene Schulbildung und einen anständigen, geradlinigen, ehrenwerten Charakter.

Steuerkalender für Februar

p. Am 7. Februar läuft die Frist zur Einzahlung der den Angestellten in Abzug gebrachten Einkommensteuer von dienstlichen Beförderungen, Emerturen, Renten und Entschädigungen für Lohnarbeit ab, die vom Arbeitgeber im vergangenen Monat ausgezahlt worden sind.
Am 15. Februar ist die Gewerbesteuer für das 4. Quartal des Jahres 1938 und die 4. Rate der pauschalierten Gewerbesteuer für 1938 zu entrichten.
Der 25. Februar ist die letzte Frist zur Begleichung der Monatsrate auf die Gewerbesteuer vom Umsatz.
Außerdem sind im Februar die gestundeten und in Raten zerlegten Rückstände zu begleichen, deren Zahlungsfrist in diesem Monat verlegt wurde, sowie die Steuern, bezüglich welcher den Zahlern entsprechende Aufforderungen zugehen.

Die Christliche Gewerkschaft ist die Organisation des deutschen Arbeiters!

Neue Gesetze und Verordnungen

„Dziennik Ustaw“ Nr. 5.

Pos. 26-27. Verordnungen des Staatspräsidenten vom 19. Januar 1939 über die vorläufige Inkraftsetzung der Bestimmungen des Handelsvertrages und des Tarifprotokolls zwischen Polen und Litauen.

Pos. 28. Verordnung des Kultusministers vom 31. Dezember 1938 über die Umgestaltung der Schulbezirke in Schulfreie.

Pos. 29. Verordnung des Kultusministers vom 9. Januar 1939 im Einvernehmen mit dem Innenminister und dem Finanzminister betreffend die Aenderung der Verordnung vom 9. September 1931 über die Finanzwirtschaft der jüdischen Bekenntnisgemeinden.

Pos. 30-33. Regierungserklärungen vom 11. und 13. Januar 1939 über die Ratifizierung internationaler Abmachungen.

Wir gratulieren

Am heutigen Sonnabend findet um 4 Uhr nachmittags in der St. Johanniskirche die Trauung von Fel. Irma Seidel mit Herrn Johann Wiesing statt.

Beigelegter Konflikt in den Bandfabriken

a. In der Bandfabrik von Ribbon, Klinkstr. 87, waren die Arbeiter zum Protest gegen die Entlassung eines Arbeiters in den Streik getreten. Zur Unterstützung der streikenden Arbeiter der Firma Ribbon führten die Arbeiter aller anderen Bandfabriken in Lodz täglich einen zweistündigen Proteststreik durch. Bei Ribbon konnte gestern eine Einigung erzielt werden, indem sich die Fabrikleitung damit einverstanden erklärte, den gekündigten Arbeiter weiter zu beschäftigen. Damit hören auch die Proteststreiks in den anderen Bandfabriken auf.

Um das Lohnabkommen in der Koton- und Strumpfindustrie

a. Die Verbände der Koton- und Strumpfindustrie-Unternehmer überreichen den Entwurf eines Lohnabkommens, der die Tageslohnsätze enthält, die die Grundlage für die Akkordsätze bilden sollen.

In Verbindung damit fanden in den einzelnen Arbeiterverbänden Sitzungen statt, in welchen dieser Entwurf eingehend besprochen wurde. Gemeinsame Verhandlungen wurden für den 30. d. M. angesetzt.

Angestelltenabordnung im Fürsorgeministerium

a. Eine Abordnung des Angestelltenverbandes der Selbstverwaltungen und der gemeinnützigen Anstalten sprach gestern im Ministerium für soziale Fürsorge vor. Die Abordnung reichte eine Denkschrift in Angelegenheit eines Sammelabkommens in den städtischen Schlachthäusern in Lodz ein, eine zweite Denkschrift über die Einführung des 8tündigen Arbeitstages in allen Lodzger Krankenhäusern sowie eine Denkschrift, in welcher Lohn-erhöhung für die Aufräumfrauen verlangt wird. Die von der Abordnung unterbreiteten Forderungen werden im Fürsorgeministerium geprüft werden.

a. Versammlung der Schmiede. Am Sonntag um 10 Uhr vormittags findet eine Versammlung der Schmiede statt, auf der verschiedene Angelegenheiten besprochen werden sollen, unter anderem die Frage eines allgemeinen Lohnabkommens und die weiteren Maßnahmen in dieser Angelegenheit.

Marktbericht

Auf Lodzer Märkten wurden die folgenden Preise gezahlt: Butter 3,00-3,20 Zl., Herkäse 80 Gr., Quarkkäse 50-60 Gr., Sahne 1,00-1,20 Zl., eine Mandel frischer Eier 1,80-2,00 Zl., ein kleiner Kopf Wirsingkohl 15 Gr., Weiß- und Rotkohl 15-30 Gr., Blumenkohl 30-40 Gr., Rosenkohl 60 Gr., Rettich 10-15 Gr., Salat 35-40 Gr., Rhabarber 1,20-1,40 Zl., Braten 10-15 Gr., Sellerie 20-30 Gr., Porree 5-10 Gr., Mohrrüben 10 Gr., rote Rüben 10 Gr., Schwarzwurzel 60 Gr., Meerrettich 0,60-1,20 Zl., Zwiebeln 15 Gr., Petersilie 20-30 Gr., Spinat 50-60 Gr., ein Bündel Schnittlauch 5 Gr., Pfeffer 0,60-1,20 Gr., Zitronen 10 Gr., Geflügel: eine Ente 3-4 Zl., eine Gans 6-7 Zl., ein Huhn 2,50-4,00 Zl., eine Putz 5-10 Zl. Wild: ein Hase 1,50-3,00 Zl.

Riesiges Interesse

für den heutigen „Thalia“-Abend

+ Man kann schon von riesigem Interesse sprechen, wenn bereits im Vorverkauf nahezu alle Eintrittskarten für die heutige große Stiftungsfeier vergriffen sind. Ein schöner Beweis, daß diesmal möglichst jeder an der Feier des fünfzehnjährigen Bestehens unserer deutschen Bühne teilnehmen und so seine Verbundenheit mit dem „Thalia“-Theater fundieren möchte.

Aber darüber hinaus sind es noch zwei Beweggründe, die „Magnetisch“ ziehen: einmal die Erstaufführung der Jellertschen Operette „Der Vogelkändler“ und dann der anschließende hunte Tanzabend, für den gleichfalls große Vorbereitungen getroffen worden sind.

Es soll heute eine Veranstaltung werden, wie sie das „Thalia“ noch nie erlebt hat. Allen, die sich heute abend aufs beste amüsieren möchten, sei darum geraten, sich möglichst noch im Laufe des Tages mit Karten zu versorgen, da die Befürchtung besteht, daß sich abends die Besucherzahl größer als die Anzahl der vorhandenen Karten erweisen könnte.

Wohin: Viel Vergnügen heute abend beim „Vogelkändler“!

Die Vorverkaufsstelle bei „A. Schwalm“, Petrikauer 150, Tel. 177-86, ist heute bis 6 Uhr abends geöffnet und befindet sich nachher schon im „Sängerhaus“.

a. Ueberfahren. In der Spierklosterstraße wurde die 43jährige Krystyna Majewska, wohnhaft Nataliakstraße 5, von einem Kraftwagen überfahren. Die Frau erlitt ernste Kopfverletzungen und einen Bruch des rechten Beines.

a. Anfall bei der Arbeit. In der Schlosserei in der Kochanowskistr. 11 geriet der 26jährige Erwin Klesler, wohnhaft Janstr. 43, mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei ihm zwei Finger abgerissen wurden.

a. Auf Kinder achtgeben! Im Hause Sowiankistr. 5 warf die 3jährige Sella Brzezinska einen Topf mit heißer Milch um. Die heiße Flüssigkeit ergoß sich über das Kind, das Verbrühungen im Gesicht und an der Brust davontrug. Die Rettungsbereitschaft erwies dem Kinde Hilfe.

a. Gaspiel eines Warschauer Diebes. In der Spierklosterstraße am Saluter Ring wurde der Warschauer Berufsdieb Jakub Gurt in dem Augenblick gefasst, als er im Gebränge Passanten bestehlen wollte.

a. Aus der Zufuhrbahn gestürzt. In der Spierklosterstraße vor dem Hause 152 stürzte aus der fahrenden Zufuhrbahn der 20jährige Josef Dabicki, wohnhaft Pojezierkistr. 1. Dabicki brach beim Sturz einen Arm und trug Verletzungen am Kopf davon.

a. Schwere Sturz beim Fensterabbichten. In einer Wohnung in der 6-go Stierpniastr. 3 stürzte die 27jährige Helena Banika beim Fensterabbichten so unglücklich vom Tisch auf die Kante eines anderen Möbelstückes, daß sie sich das Rückgrat brach und eine ernste Kopfverletzung davontrug. Der Arzt der Unfallstation überführte die Unglückliche in erstem Zustande ins Krankenhaus.

Kirchliches

Von der evang.-luth. Bahnhofsmission. Herr Senior Pastor J. Dietrich schreibt uns: Am Sonntag, den 29. Januar, findet im Hof der evang.-luth. Bahnhofsmission eine Bibelbesprechung statt. Die jungen Mädchen, welche durch unser Haus gegangen sind, werden herzlich eingeladen.

Jugend- und Kindergottesdienst an St. Johannes. Herr Senior Pastor J. Dietrich schreibt uns: Man möchte es nicht glauben, aber es ist tatsächlich so: manchen Eltern ist es noch nicht bekannt, daß an der St. Johanniskirche sowohl Jugendgottesdienste als auch Kindergottesdienste gehalten werden. Der Jugendgottesdienst ist für die reifere Schuljugend bestimmt und findet jeden Sonntag, vorm. 10 Uhr, im Jugendheim statt. Die Kindergottesdienste dagegen sind für unsere Kinder bestimmt und finden regelmäßig jeden Sonntag um 3 Uhr nachm. statt. Es ist mir sehr oft schon vorgekommen, daß, wenn ich hier und da Kinder zum Kirchenbesuch ermahnte, sie mich fragten, wann die Gottesdienste stattfinden. Hier liegt eine sehr schwere Schuld der Eltern vor, die in späteren Jahren nicht in letzter Linie sich ganz besonders an ihnen selbst rächen wird, ganz abgesehen davon, welche furchtbaren Schäden man unserem Volke zufügt, wenn man eine gottlose Generation heranziehen will. Das Beispiel Russlands mißt doch jedem Vater und jeder Mutter gerade in dieser Beziehung viel zu denken geben. Daher meine dringende Bitte: Macht eure lieben Kinder, eure Söhne und Töchter, auf unsere Gottesdienste aufmerksam, kommt einmal selbst mit euren Kindern in diese Gottesdienste und sorgt dafür, daß sie regelmäßig von euren Kindern besucht werden. Morgen werde ich, so Gott will, sowohl den Jugendgottesdienst als auch den Kindergottesdienst halten.

Aus der Umgegend

Konstantynow

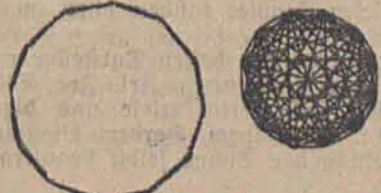
Lichtbildervortrag. Sonntag abend um 1/7 Uhr findet im Saal der Bräutigamsgemeine, 11-go Wistopada 12, ein Lichtbildervortrag statt über das Thema: „Die Mission der Bräutigamsgemeine in Surinam unter Indianern, Negern und Andern“. Es werden interessante Ausschnitte aus der jüngsten Zeit der Mission gezeigt.

Dabianice

Spenden. Anlässlich der Amtseinführung der beiden Gemeindepastoren spendeten für die Kirche Fr. A. Krause 20 Zl., Fr. A. Bahn 20 Zl., das Montagkränzchen 30 Zl., das Kränzchen „Eintracht“ 25 Zl. Für alle diese Spenden danken herzlich die Pastor J. Korn — E. Lemke.

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Deutschporträtfarbe.



Der Vater versprach seinem Sohn als Belohnung für ein gutes Zeugnis so viel Schokolade, als man Diagonalen in ein Zwölfeck zeichnen kann.
Der Sohn, der die Figur mit all ihren Strichen sah, staunte, daß der Vater ihm diesmal so viel Geld geben wollte; denn das Resultat müßte ja mehr als einen Zloty ergeben, und so viel hatte er noch nie gekriegt. Er begann sofort, das zweite Zwölfeck auszufüllen, das Resultat aber hatte er bestimmt nicht erwartet.

Aufgabe: Würde das Zeugnis nach des Vaters Ansicht besser oder schlechter sein als früher? — Wieviel Geld erhielt der Sprößling?

Auflösung der gestrigen Diamantenaufgabe

1. B, 2. Bug, 3. Bism, 4. Buffard, 5. Diana, 6. Arel, 7. D; Buffard.

15 Jahre Theater-Verein „Thalia“

Aus der Chronik des „Thalia“

Am 12. Dezember 1923 fand im Konferenzzimmer des Deutschen Realgymnasiums die Gründungsversammlung des Theatervereins „Thalia“ statt. Nach der Verlesung und Annahme der Satzungen schritt man zur Wahl der Verwaltung. In den Aufsichtsrat wurden folgende Herren gewählt: Julius Buhle, Bruno Jarisch, Franz Leonhardt, Ingenieur Karl Lange, Rudolf Lange, Adolf Maertin, Artur Ostermann, Emanuel Oberländer, Jakob Petters jun., Rudolf Prusse, Rudolf Römer, Eugen Richter, César Ramisch, Dr. Kurt Schweikert, Julius Triebel, Hermann Thiem, Artur Thiele, Rechtsanwalt Alfons Vogel, Johann Wende und Albert Ziegler; in den Vorstand berief man die Herren: Vertold Ulrich, Alfons Guse, Oberlehrer Oswald Hesse, Reinhold Kürbitz; in die Revisionskommission die Herren Adolf Neumann und Rudolf Wischube. Zu Kandidaten für den Vorstand ernannte man die Herren: Heinrich Drose und Adolf Meißner.

Die erste Verwaltung bestand aus folgenden Herren: 1. Vorsitzender: E. Oberländer, 2. Vorsitzender: J. Petters, 1. Schriftführer: A. Guse, 2. Schriftführer: R. Kürbitz, 1. Kassierer: R. Lange, 2. Kassierer: A. Meißner.

Der Beschluß, mit den Direktionen des Vieltier und des Danziger Theaters wegen etwaiger Gastspiele unverzüglich Verhandlungen aufzunehmen, zeitigte erst gegen Ende des Theaterjahres Ergebnisse. So gab die Schauspieltruppe des Vieltier Stadttheaters im März und April 1924 unter Direktor Lohman zwei Aufführungen im „Scala“-Theater und sechs im großen Saal des Männergesangsvereins. Der Erfolg dieser Gastspiele ermunterte den Vorstand des „Thalia“-Vereins, Dr. Lohman, den Direktor des Vieltier Theaters, mit der Leitung der „Thalia“-Bühne zu beauftragen.

Im Juli desselben Jahres legte Herr Oberländer sein Amt als 1. Vorsitzender nieder. Zu seinem Nachfolger wählte man Herrn Adolf Maertin.

1924/25 brachte unter Dr. Lohmans Leitung ein reges Theaterleben. „Thalia“ spielte 4mal wöchentlich.

In der Spielzeit 1925/26 gab es kein deutsches Theater. Erst im Sommer 1926 wurden mit Direktor Zemann aus Wien Verhandlungen aufgenommen. Und so spielte im Jahre 1926/27 eine Wiener Truppe unter Leitung Direktor Zemanns. Obwohl das Theater meist klassische Operetten aufführte, vermochte es nicht, sich durchzusetzen. Auch diese Spielzeit ging mit einem Fehlbetrag zu Ende und bereitete der Verwaltung des Theatervereins viel Sorgen. Im folgenden Jahr trat eine Spielpause ein.

Inzwischen hatte sich eine aus einheimischen Kräften bestehende Liebhabertruppe zusammengefunden, deren sich ein von der Vollversammlung gewählter Ausschuß annahm, dem die Herren Landeck, Kerger, Rode, Gentischel und der Vereinsvorsitzende G. E. Kessel angehörten.

Der Verein nahm nach so viel traurigen Erfahrungen vorläufig Abstand von der Mitarbeit einer Berufsgruppe und stellte sich ganz auf den Boden einer Liebhaberbühne. Damit begann ein neuer Abschnitt im Leben des Theatervereins „Thalia“.

Die Liebhabertruppe, die jetzt auf den Plan trat, setzte sich aus folgenden Damen und Herren zusammen: Irma Zerbe, Edith Fischer, Hedwig Kulikiewicz, Alice Aufenack, Julius Kerger, Max Anweiler, Richard Zerbe, Artur Heine, Hans Richter.

Auf diese Truppe stützte sich jetzt der „Thalia“-Verein, als er die Spielzeit 1928/29 eröffnete.

Schon das Jahr 1929/30 brachte einen großen Aufschwung der „Thalia“-Bühne: außer 39 Theaterveranstaltungen veranstaltete „Thalia“ noch je einen Ballabend und einen Konzertabend. Obgleich diese Spielzeit in künstlerischer Hinsicht ein voller Erfolg war, brachte sie jedoch einen Fehlbetrag, der die Verwaltung zu entmutigte, daß sie beschloß, im nächsten Jahr nicht zu spielen.

Die Spielzeit 1931/32 begann Ende November 1931. „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“ (geg. 7mal). Es folgten: „Die spanische Fliege“ (6mal), „Frauen haben das gern“ mit Fräulein Stenzel aus Bromberg als Gast (7mal) und zum Schluß das Singpiel „Die böhmischen Musikanten“ (5mal). 25 Aufführungen und einen kleinen Fehlbetrag, der bald gedeckt werden konnte. In das Jahr 1932/33 schritt der Verein also ohne Schulden. Als Eröffnungsvorstellung ging die Posse „Ein Mädel mit Tempo“ über die Bretter, und zwar noch im Männergesangsverein. Die folgenden 4 Aufführungen dieses Stückes fanden schon im „Scala“-Theater statt.

Zu der Kerntruppe der besten Darsteller waren inzwischen noch hinzugekommen: Fräulein Söderström, Fräulein Anita Kunkel, Fräulein Herta Kriese und die Herren: Hans Krüger, Dr. W. Günzel, Herbert Blaumann.

Mit der Leitung der Bühne selbst beauftragte man Herrn J. Kerger.

Das Jahr 1933/34 stellte die Verwaltung vor schwierige Aufgaben. Der kleine Zuschuß, den „Thalia“ bis dahin von der Stadtverwaltung bekam, wurde nicht mehr bewilligt, andererseits aber die Vermögenssteuer erhöht. Das hinderte selbstverständlich die Verwaltung an der Verwirklichung mancher Absicht. Hinzu kam noch, daß der Saal des Kirchengesangsvereins zu St. Trinitatis, nach dem die Bühne übersiedeln sollte, zu dem ursprünglich vorgesehenen Zeitpunkt nicht fertiggestellt wurde und die Spielzeit später begonnen werden mußte. Trotzdem setzte man sich mutig über alle Hindernisse hinweg. Zunächst verpflichtete man für die Zeit vom 1. August 1933 bis zum 31. März 1934 Frau Else Stenzel aus Bromberg als Darstellerin und Spielleiterin. Und dann ging man frisch an die Arbeit.

Die Eröffnung der Spielzeit fand am 21. Oktober 1933 im Männergesangsverein statt, und zwar mit dem Singpiel „Das Dreimäderlhaus“. Die folgenden Thea-

Theater ist Erlebnis der Gemeinschaft...

Gedicht und Roman sprechen zu dem Einsamen, der sie um so besser in sich aufnehmen kann, je abgeschlossener er von jeder Beziehung nach außen ist. Das Theater aber verlangt die Gemeinde, der dramatische Dichter, der ja nicht über Vergangenes berichtet oder verflungene Gefühle niederschreibt, reißt alle in den Ring, weil er gegenwärtiges Leben auf die Bühne stellt, weil er nicht er-



Julius Kerger

ter ersehen und verdrängen werde. Noch der beste Film ist im Vergleich zum Theaterstück heillos, noch dem besten Film stehen wir als lebende Menschen im letzten beziehungslos und rein betrachtend und aufnehmend, nicht aber mitleidend gegenüber. Nur daß allerdings das Theater sehr oft seine Aufgabe aus den Augen verlor, daß es selbst sehr oft nichts weiter geben wollte als eine beziehungslose, unverbindliche Zerstreuung — dann allerdings kann es vom Film, der über weit großzügigere Mittel verfügt, sehr wohl erseht und beiseitegeschoben werden. Wo aber das Theater sich auf seine besonderen und tieferen Aufgaben besinnt, wo es nicht der Zerstreuung dienen will, sondern der Sammlung, dem Leben nicht als dem oberflächlichen Dasein, sondern als dem Geheimnis, das hinter den Dingen wittert, dort werden alle Vergleiche zwischen Theater und Film sinnlos sein, weil man etwas vergleichen wollte, was sich gar nicht gegeneinander abwägen läßt, dort wird selbst bei den primitivsten Mitteln und unter den schwierigsten Verhältnissen das Theater seinen Sinn und seine Berechtigung behaupten.

terabend fanden schon im inzwischen fertiggebauten Sängersaal statt. Im ganzen waren es 22. Immerhin eine beachtliche Leistung in einem Zeitraum von 6 Monaten.

Ueber die Leistungen der Bühne im Theaterjahr 1934/35 ist aus dem der Hauptversammlung vorgelegten Tätigkeitsbericht folgendes zu ersehen: Die Spielzeit begann erst am 25. November 1934. Gegeben wurden 4 Stücke mit insgesamt 17 Aufführungen. Der Bericht klagt über schwachen Besuch der guten Aufführungen und führt ihn auf die in diesem Jahr in großer Anzahl laufenden deutschen Tonfilme zurück. Während der Spielzeit mußte man oft edle Gönner des Vereins besuchen, durch deren freiwillige Spenden dringende Zahlungen geleistet werden konnten, so daß der Apparat nicht mitten in der Spielzeit stehen blieb. Trotzdem ging auch dieses Jahr mit einem Fehlbetrag zu Ende. Zum Schluß stellt die Vollversammlung fest, daß der Theaterverein eine kulturelle Aufgabe zu erfüllen und daher als Kampfverein zu gelten hat, der ohne Rücksicht darauf, ob seine Arbeit die volle Anerkennung findet oder nicht, seinen Weg gehen muß. Wenn daher auch ein Jahr mit einem Defizit abschließt, so darf unser Mut nicht sinken, sondern wir müssen mit doppelter Kraft an die Erfüllung unserer Aufgabe gehen. Es wird im Zusammenhang damit beschlossen, die Werbetätigkeit zu verstärken.

Im Vereinsjahr 1935/36 stand die Verwaltung abermals vor großen Schwierigkeiten. Diese waren: späte Übernahme der Ämter und ein ziemlich hoher Fehlbetrag vom vorigen Jahr. Es mußte erst ein Teil der Schulden gedeckt, es mußten erst Vorarbeiten geleistet werden. Dann erst wagte man, die Spielzeit zu eröffnen, und zwar ganz spät — am 12. 1. 1936. Sie dauerte infolgedessen nicht länger als 3 Monate. Den Spielplan füllten nur 3 Bühnenwerke mit insgesamt 11 Aufführungen aus. Die Zahl der Besucher betrug an den einzelnen Theaterabenden im Durchschnitt 318 (die niedrigste sogar nur 180!).

Die Hauptversammlung, die am 25. Mai 1936 unter Leitung des Vereinsvorsitzenden J. Kerger in Anwesenheit von 19 Teilnehmern stattfindet, beschließt die Monatsbeiträge intensiver einzutreiben und säumige Mitglieder zu streichen. Die Mitgliederzahl ist in letzter Zeit von 289 auf 329 gestiegen, aber die meisten sind mit ihren Beiträgen stark im Rückstand, wodurch die Arbeit des Vereins sehr erschwert wird. Bei dieser Gelegenheit dankt der Berichterstatter im Namen der Verwaltung allen Freunden des Vereins, die in Zeiten besonderer Not durch Geldspenden immer wieder geholfen haben. Es wird ferner Herrn Richard Zerbe für seine 20jährige Tätigkeit an der deutschen Bühne und Herrn J. Kerger für seine 10jährige Arbeit im Dienste des

ter ersehen und verdrängen werde. Noch der beste Film ist im Vergleich zum Theaterstück heillos, noch dem besten Film stehen wir als lebende Menschen im letzten beziehungslos und rein betrachtend und aufnehmend, nicht aber mitleidend gegenüber. Nur daß allerdings das Theater sehr oft seine Aufgabe aus den Augen verlor, daß es selbst sehr oft nichts weiter geben wollte als eine beziehungslose, unverbindliche Zerstreuung — dann allerdings kann es vom Film, der über weit großzügigere Mittel verfügt, sehr wohl erseht und beiseitegeschoben werden. Wo aber das Theater sich auf seine besonderen und tieferen Aufgaben besinnt, wo es nicht der Zerstreuung dienen will, sondern der Sammlung, dem Leben nicht als dem oberflächlichen Dasein, sondern als dem Geheimnis, das hinter den Dingen wittert, dort werden alle Vergleiche zwischen Theater und Film sinnlos sein, weil man etwas vergleichen wollte, was sich gar nicht gegeneinander abwägen läßt, dort wird selbst bei den primitivsten Mitteln und unter den schwierigsten Verhältnissen das Theater seinen Sinn und seine Berechtigung behaupten.

Die Gemeinschaft, zu der das Theater aufruft, ist die Gemeinschaft der Sprache und damit die Gemeinschaft des Volkes. Und so müßte gerade für den in einer fremdsprachigen Umgebung lebenden Auslandsdeutschen das deutsche Theater eine innere Notwendigkeit und ein Erlebnis höchster Feierlichkeit sein, ein Erleben, in dem er in beglückender Weise aus der Isolation des Alltags herausgeführt wird und seine Zugehörigkeit zur großen deutschen Sprach- und Volksgemeinschaft erfährt.

Es sollte eine Selbstverständlichkeit sein, daß eine Stadt mit 65 000 Deutschen eine eigene deutsche Bühne hat. Und doch wird wohl nur der die Arbeit der 15 Jahre unseres Theatervereins „Thalia“ recht würdigen und einschätzen können, wer weiß, unter welchen Mühen unsere Theaterbegeisterte kleine Truppe oft arbeiten mußte. Den vielgeholtenen „Lodger Menschen“ zur Kunst zu führen, ist sicherlich nicht leicht. Indessen hat die Neuformung des deutschen Gemeinschaftslebens auch dem Theater einen neuen Sinn gegeben, oder vielmehr ihm seinen eigentlichen und ursprünglichen Sinn wiedergegeben, und auch bei uns wächst eine neue Generation heran, die sich der Pflicht bewußt sein wird, die Werte des Lebens und des Volkes zu hüten und der auch die Freizeit nicht Vergnügung und Zerstreuung, sondern Sammlung und Vertiefung bedeuten wird.

Es hatten unseres Theatervereins größere und schwere, aber auch dankbarere Aufgaben. Daß er sie auch in den nächsten 15 Jahren mit der gleichen Einjahrbereitschaft und Ausdauer erfülle, das sei unser Wunsch am Ehrenabend des „Thalia“. Der kleinen und zähen Schauspieltruppe aber, für ihre selbstlose und aufopferungsvolle Arbeit, für manche schöne Stunde, die sie uns bereitet hat, auch an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank! Eo.

„Thalia“-Vereins in warmen Worten gedankt. Herrn Zerbe ernannt die Vollversammlung zum Ehrenmitglied des Vereins.

Die neue Verwaltung bilden auf Grund der Wahl folgende Herren und Damen: Vorsitzender: J. Kerger; Stellvertreter: H. Markgraf; Schriftführer: W. Graebisch und Frau E. Fischer; Kassierwart: E. Seidel und S. Frey; Wirt: A. Genau und G. Dreming; Bühnenausschuß: A. Heine, Fräulein Dr. Strobel, Dr. Werner und Dr. Adam.

Die Vollversammlung bestätigte den Aufsichtsrat in seiner neuen Zusammensetzung mit folgenden Herren: Artur Thiele — Vorsitzender; Leopold Schmidt — stellv. Vorsitzender; Ing. Kurt Schult — Schriftführer; ferner: J. Kerger, Dr. Adam, Dr. Werner, H. Markgraf, E. Seidel, D. Karoff, Ing. W. Goltz, Hauptkassierleiter A. Karoff, R. Zerbe, H. Förster, R. Hampel, S. Banek, W. Glück, A. Bokseleiner, B. Kowalski, S. Minczewski und Fräulein Dr. Strobel.

Aus dem Tätigkeitsbericht für 1936/37 geht hervor, daß diese Spielzeit erfolgreicher war als die letzten zwei Jahre. Es fanden im ganzen 22 Aufführungen statt (darunter ein Gastspiel in Giez).

Der Verein zählte am Ende des Berichtsjahres im ganzen 337 Mitglieder, wovon aber nur 309 Zahlende waren und von diesen wiederum nur 131 keine Rückstände hatten.

Die Spielzeit 1937/38 bedeutet einen weiteren Aufstieg mit insgesamt 26 Aufführungen (darunter je 1 Gastspiel in Warschau, Giez und Pabianice, sowie einer Vorstellung der Pölsener Deutschen Bühne) und einem Durchschnittsbefuch von 447 Personen je Vorstellung. Zur Jahresversammlung am 31. 3. 1938 dankten der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr A. Thiele, und der Versammlungsleiter, Herr Red. A. Prüfer, dem Vorstand für seine vorbildliche Tätigkeit und würdigten ganz besonders des Vorsitzenden J. Kergers Verdienste um das deutsche Theater in Lodz.

Aus der Wahl gingen als Verwaltungsmitglieder hervor: Frau Edith Fischer und die Herren: Julius Kerger (als 1. Vorsitzender), Gregor Dreming (1. Schriftführer), A. Heine, Walter Graebisch, Siegmund Frey (Kassierer) und Mag. Leo Müller. Vom Aufsichtsrat wurde später noch Herr Reinhold Kowalski als 2. Vorsitzender in den Vorstand berufen. In den Ausschuß für den Spielplan wählte man die Herren: J. Kerger, R. Zerbe, Mag. Leo Müller, Dr. H. Schult und A. Heine; in den Propagandausschuß: S. Blaumann, Mag. Leo Müller, W. Glück und Dr. H. Schult.

Aus dem Kassierbericht ist zu ersehen, daß die Spielzeit 1937/38 einen Ueberschuß brachte. Am Ende des

Berichtsjahres betrug die Zahl der Mitglieder nach genauer Prüfung der Liste 164, davon nur 109 Zahlende. Zu dem Bühnenpersonal des „Thalia“-Theaters gehören gegenwärtig folgende Damen und Herren:

Darstellerinnen: Frau Irma Zerbe, Frau Edith Fischer, Frau Alice Andt, Frau Wally Zerk, Frau Eitelotte Klotz-Choroblesky, Frau Ruth Komalka, Frau Gonda Reimann, Frau Grzelik, Frau Lisa Kunig, Frau Lisa Penekowsky; Darsteller: Julius Kerger, Richard Zerbe, Artur Heine, Max Anweiler, Hans Krüger, Johannes Richter, Georg Klotz, Erwin Schäfer, Eugen Michel, Willi Förster, Artur Fröhlich; Spielleiter: J. Kerger und A. Heine; Kapellmeister: Bruno Andt; Bühneninspizient: O. Weisenberg; Souffleuse: Fr. E. Kiewer; Bühnenmeister: Alexander Wenske; Hilfskräfte: Eugen Heine, Richard Wenske, Erwin Heine, J. Förster.

„Thalia“ ist eine Kulturgemeinschaft edelster Art, die alle wahrhaften Deutschen in Lodz umfassen will und muß. Wenn ein Theater, das keinerlei städtische Beihilfen bekommt, heute im Zeitalter des Kinos sich behaupten will, so muß es zum Volkstheater im wahrsten Sinne des Wortes werden. Auch unser Thalia-Theater! Es kann nur dann bestehen, wenn es die Unterstützung der breitesten Volkskreise findet.

Darum müssen alle mit Hand anlegen und ihre einzige deutsche Bühne unterstützen: durch Mitgliedschaft, durch schauspielerische Mitarbeit auf der Bühne, durch regen Besuch der Aufführungen. Nur so kann uns das Thalia-Theater erhalten bleiben, nur so kann das künstlerische Niveau noch mehr gehoben werden.

„Thalia“ ruft das gesamte Lodzer Deutschum: kommt und helfe!

L. M.



Deutscher Schul- und Bildungsverein

Singsings-Singen

Die Singgemeinschaft veranstaltet ihr 6. offenes Singen in Form eines Singsings-Singens. Zeit: 2. Februar, 18 Uhr. Ort: Saal des L.-B. „Kraft“, Głównastraße 17.

Unpolitisches aus Polen

Geheimnisvoller Kindesraub

Ein nicht alltäglicher Vorfall spielte sich in der letzten Nacht in einer Herberge in Nowa-Wies bei Kenty ab. Dort übernachtete die Helena Czajczyk mit ihrem zweijährigen Töchterchen Janina. Im gleichen Saal schliefen ein etwa 40-jähriger Mann und eine ungefähr 25 Jahre alte Frau. Als die Mutter am Morgen erwachte, mußte sie die Feststellung machen, daß ihr Kind und mit ihm die beiden Unbekannten verschwunden waren. Es wurde sofort die Polizei von diesem Kindesraub verständigt, die unverzüglich Nachforschungen einleitete. Bisher konnte festgestellt werden, daß das Paar mit dem Kinde in Kenty gesehen worden war und daß es seinen Weg gegen Zahlung fortgesetzt hat.

Geistlicher auf dem Heimweg niedergeschossen

Von wahrscheinlich kommunistischen Mordmördern wurde in der Nacht zum Donnerstag in dem Dorfe Zagłoba, Kreis Pulawy, der Geistliche Walencik durch mehrere Revolvergeschüsse niedergestreckt und getötet. Walencik war weit über seine Gemeinde hinaus als entschiedener Gegner des Kommunismus bekannt und betätigte sich auch in diesem Sinne öffentlich.

Wie sich später herausstellte, war nach dem Geistlichen bereits vorher in seiner Wohnung von vier Personen gesucht worden, die die Wirtin des Geistlichen gefesselt hatten. Es ist anzunehmen, daß diese vier Individuen den Pfarrer auf Befehl eines kommunistischen Parteigängers zu beseitigen hatten.

Ein „ehrlischer“ Defraudant

Vor dem Krakauer Bezirksgericht begann ein Prozeß gegen den Gerichtsvollzieher Josef Januszewski, der angeklagt ist, im Laufe von 4 Jahren 51.000 Zloty unterschlagen zu haben.

Vor dem Richter gestand Januszewski die Unterschlagungen ein, und erklärte, im Jahre 1931 hätten ihm zwei seiner Beamten 36.000 Zloty aus der Kasse gestohlen. Er wäre daher in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Schließlich gab der Angeklagte an, er hätte alles „auf ehrliche Weise bezahlt“, wenn er — wie früher — noch 2000 Zloty monatlich verdienen würde. Leider sei sein Verdienst aber auf 600 Zloty zusammengeschrunken.

Kleine Nachrichten aus Polen

In Warschau kam die 34-jährige Danuta Kurkowna beim Überqueren der Straße unter die Räder der Straßenbahn und fand dabei den Tod auf der Stelle.

In Białystok verurteilten unbekannte Täter, die Gedendafel für Dr. Ludwig Jansenhof, den Schöpfer des Esperanto, nachts durch Hammerschläge zu zerstören. Sie wurden von der Polizei verfolgt und einer dabei festgenommen.

In Radom wurde der 49-jährige Bettler Weintraub angefaßt, bei dem 3835,97 Zloty Bargeld gefunden wurden.

Christliche Gewerkschaft Ortsgruppe Lodz

Am Sonntag, den 29. Januar 1939, findet eine

Mitgliederversammlung

statt.

Ort: Petrikauer Str. 249/51.

Zeit: 18 Uhr.

Der Vorstand.

SPORT IPIRESSIE

Garmisch-Partenkirchen:

Deutsche Siege in der alpinen Kombination

Die Italiener triumphieren beim Langlauf

In Garmisch-Partenkirchen haben die Kämpfe der Internationalen Wintersport-Woche ihren Höhepunkt erreicht. Im letzten Augenblick hat es der Himmel noch einmal gut mit den Schiläusern gemeint und ein wenig Schnee herabrieseln lassen.

Bei den Abfahrts- und Torläufen blieben die deutschen Männer und Frauen siegreich.

Am Donnerstag wurde der Abfahrtslauf der Frauen und Männer ausgetragen. Bei den Frauen blieb Christl Cranz klare Siegerin. Sie brauchte für die 4,5 km-Strecke 5:01 Min. Zweite wurde Käthe Gragegger in 5:11, vor Eise Hoferer in 5:13 und Erna Steuri (Schweiz) in 5:31,2. Vierzehn Frauen gestartete, 14 am Ziel.

Bei den Männern kam Willy Balch auf seiner „Leib- und Magenstrecke“ zu einem erwarteten Sieg. Die 5 km durchquerte er in 4:45,2 Minuten. Diese Zeit wurde von keinem zweiten mehr erreicht. Harro Cranz hätte ihn vielleicht erreicht, hätte aber 20 m vor dem Ziel, wodurch er viel Zeit verlor. Sieger Willy Balch in 4:45,2, vor Harro Cranz — 4:55,2. Von den Ausländern war der Schwede Hansson noch der beste. Er belegte den 4. Platz. 45 Läufer am Start, 43 am Ziel.

Am Freitag wurde dann in den Vormittagsstunden der 16 km-Langlauf durchgeführt. Hierbei kamen die Italiener zu einem schönen Erfolg. Sie belegten die 4 ersten Plätze, erst an 5. Stelle lief der Deutsche Gustl Berauer ein.

Ergebnis: 1. Denez in 56:25, 2. Sammaron in 57:42, 3. Aristide Compagnoli in 57:48, 4. Severino Compagnoli in 58:38, 5. Gustl Berauer in 58:45, 5. Sverre Brodahl-Norwegen in 59:38. 50 Läufer am Start, 38 am Ziel.

Am Nachmittag um 16 Uhr fand dann der Torlauf der Frauen statt. Am Oberen Horn begannen die 900 m Strecke mit ihren 35 Toren. Wie erwartet, war Christl Cranz wieder groß in Form und siegte überlegen vor der Schwedin Man-Nilsson. Ergebnisse: 1. Christl Cranz — 129,9 Sek. (für 2 Läufe), 2. Eva Man-Nilsson (Schweden) — 133,2, 3. Eise Hoferer — 133,7, 4. Erna Steuri (Schweiz) — 150,8.

In der alpinen Kombination der Frauen fiel der Sieg demnach eindeutig an Christl Cranz. Mit Note 488 belegte sie den 1. Platz vor Hoferer — 500, Nilsson — 513, Steuri — 542 und Walthier — 550,5.

Bernd Rosemeyer

Zum Todestage des Rennfahrers am 28. Januar

Der 28. Januar wird in der Geschichte des Automobilsports, nicht allein des deutschen sondern auch des internationalen, mit unaussprechlichen Letzern bezeichnet sein. An diesem Tage erlitt dieser Sport einen seiner schwersten Verluste. Einer der besten und hoffnungsvollsten Fahrer hinter dem heulenden Motor, Bernd Rosemeyer, wurde jäh aus dem Leben gerissen. Ein Fahrer, der trotz seiner 27 Jahre eine sportliche Laufbahn hinter sich gebracht hatte, wie sie wenigen beschieden war. Er hatte sich dem Motor verschrieben, und sein ganzes Leben war ausgefüllt von seinem Beruf als Rennfahrer. Ein unverwundlicher Draufgänger, der selbst bei den machalftigsten Prüfungen dennoch den klaren Kopf nicht verlor, ein taktisch kluger Fahrer, der jederzeit selbst bei den Rekordgeschwindigkeiten seinen Wagen in der Gewalt hatte. Ein großer Fahrer, aber auch ein prächtiger Mensch.



ein treuer Freund und Kamerad, stets hilfsbereit und zuvorkommend. Ely Rosemeyer hat ein Lebensbild ihres Gatten gegeben in einem Buch „Mein Mann, der Rennfahrer“, hat ihm ein Denkmal gesetzt, das diesem Großen im Automobilsport würdig ist. Wie das Verhältnis zu seinen Monteuren war, geht aus den folgenden Sätzen hervor, die ihm seine Frau in den Mund legt: „Mensch, wenn die nicht wären, dann wäre es wohl dünn mit den Siegen. Du mußt sie erst mal näher kennen, da ist jeder mit seinem ganzen Herzen dabei, als wenn er selbst im Rennwagen säße. Ihnen kommt es nicht darauf an, ob mal zwei Nächte durchgearbeitet werden müssen. Und mit denen gehe ich jetzt einmal einen schmetter.“

Bernd Rosemeyer war in der ganzen Welt der gefürchtetste Fahrer, und wo er an den Start ging, gab man ihm die Favoritenchance, gleichgültig, ob es in Amerika war, wo er den furchtbaren aller Kurse, den Mäanderkurs, auf Long Island erfolgreich hinter sich brachte, ob in Afrika, wo er zweimal als Zweiter von Kapstadt nach Tripolis zurückkehrte, ob in England, wo er das schwere Donington-Park-Rennen mit einem Siege beendete. Italien, die Tschecho-Slowakei, die Schweiz, konnten ihn bei ihren großen Rennen oft als den Sieger begrüßen. Bei den Eisfahrrennen, den Großen Preisen in aller Welt war er immer vorne. Europameister, Deutscher Straßenmeister, Deutscher Bergmeister, das waren ehrenvolle Titel, die er sich in nimmer rastender Arbeit trotz seiner Jugend errang. Hunderttausende verfolgten seinen Kurs und immer wieder war es die Jugend, die von ihm begeistert war und die er begeisterte. Auf der Höhe seines Ruhmes ereilte ihn das Schicksal, als er

auf der Reichsautobahn bei Frankfurt sich zu Versuchsfahrten hinter das Steuer seines Auto-Union-Wagens setzte. Die erste Probe überstand er trotz des böigen Windes nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten. Die zweite Probefahrt aber sollte seine letzte Fahrt sein. Er geriet in einen Luftwirbel, wurde aus dem Wagen, der sich in höchster Geschwindigkeit befand, herausgeschleudert, der Rennarzt konnte nur noch den Tod feststellen. Deutschland hat diesem Toten ein ehrendes Mal gesetzt. Zwei Stürme der politischen Armee des Führers tragen seinen Namen, und mit diesen beiden Stürmen ehrt stets auch Deutschland seinen Namen und hält seine Taten und seine großen Leistungen immer wach, besonders bei der Jugend, die in ihm das Vorbild treuester Pflichterfüllung erblickt, die, wie er, mutig, freudig und frohen Sinnes die ihr gestellte Aufgabe erfüllen soll. Das ist das schönste Denkmal, das einem Toten gesetzt werden kann, daß er weiterlebt in der Arbeit der Jugend, die zu ihm aufschaut wie zu einem Leitstern, der ihr durch sein Beispiel den richtigen Weg zeigt.

J. S.

UT bereitet sich vor

es. Um bei Beginn der diesjährigen Fußballsaison auf dem Posten zu sein, hat die Sektionsleitung der UT-Fußballer schon jetzt das Training ihrer Spieler in geordneten Bahnen gebracht. In den Wintermonaten wurden ungefähr 30 Spieler in der Halle zusammengezogen, wo sie gemeinsam trainierten. Um nun diese Ausbildung weiter fortzuführen, veranstaltet UT morgen einen Waldlauf für die Ligamannschaft, sowie für die 1b- und die 11-Mannschaft. Start an der Wihlischen Fabrik, Arzemieschkestr. 10. Die Fußballer sollen dabei in Strickjassen antreten.

Die UT-Ligamannschaft soll erst nach den Ergebnissen der noch ausstehenden A-Klassenspiele aufgestellt werden. Diese Spiele werden im Vorfrühling ausgetragen werden müssen. Um seine Spieler in Form zu halten, will UT in der kommenden Saison einige ausländische Mannschaften nach Lodz verpflichten. Diesbezügliche Verhandlungen sind schon im Gange.

Schwimmkampf R35—L35 am 12. Februar

es. Der Schwimmkampf zwischen R35-Warschau und L35 am dem Zwanowski-Pol wird, nachdem er erst vor kurzem verlegt werden mußte, am 12. Februar stattfinden.

Henkel-Menzel siegen im Doppel

Bei den französischen Hallentennismeisterschaften konnte der Deutsche Henner Henkel noch im Männerdoppel eine Runde weiterkommen. Zusammen mit Roderich Menzel spielte er gegen das französisch-amerikanische Paar Berthel-Bowden und wurde mit 6:4, 3:6, 7:9, 4:3 abgebrochen. Der Franzose Berthel zog sich beim Stande von 15:40 im vierten Satz eine Verrenkung seines Fußgelenkes zu und mußte daher aufgeben.

Eiskunstlaufmeisterschaften in Davos

Während des Wochenendes finden in Davos die Europameisterschaften der Männer im Eiskunstlaufen statt. Die bisherigen Nennungen dafür lassen vermuten, daß es einen harten Kampf zwischen den deutschen und den englischen Läufern geben wird. Deutschland hat diesmal zwar keinen Schäger und auch keinen Kaspar zur Verfügung, aber auch der junge Nachwuchs dürfte die Tradition deutscher Siege aufrechterhalten. Um den ersten Platz werden sie aber einen harten Kampf mit dem englischen Meister Sharpe auszutragen haben. Die Medaille stellt sich wie folgt dar:

Deutschland: Haber, Rada, Voichinger, Man, Rakenhofer und Alwardt; England: Sharp, Tomlin, Zurrie und Austin; Dänemark: Clausen; Schweiz: Gerchwiler, Schweden: Rothander

Heerschau des deutschen Landstandes im Posener Gebiet

Die Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft

D.P.D. Tausende deutscher Bauern strömten am Mittwoch in Posen zusammen, um an der Jahrestagung ihrer berufsständischen Hauptorganisation, der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft (Welage), teilzunehmen. Die Welage-Tagung bildet alljährlich die große Heerschau des deutschen Landstandes im Posener Gebiet. Schon die Fachtagung am Vormittag gab ein Bild von dem Arbeitsgebiet dieser großen deutschen Organisation in Westpolen. Sie wurde durch den Vorsitzenden des Tierzuchtvereins, Curt Sondermann-Przyborówko, eröffnet, an dessen Begrüßungsansprache sich ein fachlicher Lichtbildervortrag von Dr. Schumann-Königsberg anschloß. Curt Sondermann ergänzte diesen Vortrag mit Ausführungen, die insbesondere auf die Bedingungen des Arbeitsgebietes der Organisation hinwiesen.

Parallel zu der Fachtagung fand eine Frauentagung statt, die davon zeugte, daß die berufliche Ausbildungsarbeit auch unter der weiblichen Landjugend Fortschritte macht. Die Vorsitzende des Frauenausschusses, Frau Johanna Bardt-Lubosz, eröffnete die Tagung, worauf Ing. Robert Zipser-Posen den umfangreichen und eindrucksvollen Jahresbericht über die Arbeit des Frauenausschusses erstattete. Es folgten dann zwei bemerkenswerte Vorträge von Fräulein M. Hoffmann-Breslau über die berufliche Ausbildung der weiblichen Landjugend im Reich und von Dipl.-Ing. Schmidt-Posen über die Berufsaussichten und Ausbildungsmöglichkeiten der Landjugend in Polen, die sich vortrefflich ergänzten.

Am Nachmittag kamen die Jungbauern zu ihrer Tagung zusammen. Gerade dieses Treffen war von besonderer Bedeutung, da die Erziehung der Landjugend zu ihrer Arbeit mit einer der wichtigsten Voraussetzungen für die Entwicklung des deutschen Landstandes ist. Prof. Dr. Blohm-Danzig sprach über die Fragen der bäuerlichen Wirtschaftsführung und ergänzte seinen Vortrag durch Lichtbilder. Ueber den Stand der Facharbeit der Jungbauern berichtete Dr. Walter Reschke-Posen.

Den Höhepunkt der Welage-Tagung bildete die Hauptversammlung.

die am Nachmittag um 3 Uhr im größten Saal Posens, dem Handwerkerhaus, stattfand, in dem auch infolge des großen Zustroms der Mitglieder die Fachtagung abgehalten werden mußte. Der Saal war überfüllt, als der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Berndt von Saenger, die Begrüßungsansprache hielt. Zahlreiche Vertreter der örtlichen polnischen behördlichen Stellen, der Vertreter des Deutschen Reiches, Konsul Graf Matuschka, der Leiter der Deutschen Vereinigung, Dr. Kohner, sowie die Vertreter der verschiedenen deutschen

beruflichen, sozialen und kirchlichen Organisationen konnten von dem Vorsitzenden begrüßt werden.

Einen eindrucksvollen Vortrag über die wirtschaftlichen Tagesfragen hielt anschließend der Vorsitzende des Hauptvorstandes, Dr. Otto Sondermann-Dembina. Seiner Rede folgte der interessante Arbeitsbericht des Hauptgeschäftsführers der Welage, Kraft. Er ging eingangs auf die einzelnen Aufgaben der Organisation ein und sprach zunächst über die landwirtschaftlich-technischen Probleme, bei deren Lösung die Welage dem deutschen Bauern ein ständiger und guter Berater gewesen ist und bleiben wird. Besondere Beachtung fanden auch die betriebswirtschaftlichen Fragen, vor allem der bäuerlichen Wirtschaften. Die Organisation bediene sich seit einiger Zeit der sogenannten Wirtschaftsringe, aus deren Arbeit sich das früher entbehrt einwandfreie Material für die erfolgreiche Beratung bäuerlicher Betriebe ergebe. Mit Zähligkeit wurde versucht, die Parole „Heran mit der Betriebsberatung an den einzelnen Hof“ zu verwirklichen. Während früher versucht wurde, überhaupt erst an die einzelnen bäuerlichen Betriebe heranzukommen, wird jetzt das Hauptaugenmerk auf den kranken, also den in erster Linie bedürftigen Hof gerichtet. Der Redner ging dann auf die praktische Erziehung, insbesondere der jungen Bauern, in diesem Sinne ein, und aus den Zahlen, die er nannte, ergab sich ein Bild intensiver Schulungsarbeit.

Ein weiteres Arbeitsgebiet, das gerade für den deutschen Landstand infolge der verschiedenen Gesetze über die Agrarreform und die Grenzzone überall wichtig ist, ist die Rechtsberatung, mit der die Welage sich befaßt. „Einen großen Raum“ — so führte Hauptgeschäftsführer Kraft hierzu aus — „hat im vergangenen Jahre auch wieder die Beratung in Agrarreform-Angelegenheiten eingenommen. Auch die Rechtsberatung in der Frage des Grenzzonegesetzes hat einen umfangreichen Raum eingenommen.“

Die große Fläche, die durch die Agrarreform verloren ging, konnte durch den Zuzug neuer Mitglieder nicht ausgeglichen werden.

Den Abschluß der Haupttagung bildete ein Schmalbildvortrag „Kamerad Tier“ des bekannten Schriftstellers Paul Eipper-Berlin, der für die Teilnehmer an der Tagung, die sonst draußen in ihren Ortschaften wenig Gelegenheit haben, deutsche Redner zu hören, einen besonderen Genuß bedeutete.

Der Abend vereinte die Teilnehmer zu frohen Stunden der Geselligkeit. Die „Deutsche Bühne-Posen“ unter Leitung von Günther Reissert führte Hinrichs Komödie „Für die Katz“ auf, die ausgezeichnet gefiel. Mit einem Bauernfest, dessen frohe Stimmung sicherlich allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird, schloß die Tagung ab.

Darré eröffnete die Grüne Woche

D.N.B. Im Ehrenraum der Berliner Ausstellung eröffnete der Reichsbauernführer Darré am Freitagvormittag die große Schau des Reichsnährstandes, die „Grüne Woche 1939“.

Nach einleitenden Worten des Oberbürgermeisters Dr. Lippert ergriff der Reichsbauernführer das Wort zu einer längeren Ansprache, die in der Feststellung gipfelte, daß Deutschland auf die Leistungen des Reichsnährstandes stolz sein kann, denn seine Leistung hat dem Reich in Fragen der Ernährung die Sicherheit gegeben. Dr. Darré unterstrich zunächst die Bedeutung der „Grünen Woche“, die den Versuch macht, die Brücke zwischen Stadt und Land zu schlagen. Sie zeige auch, wie die Ernährungsschlacht durchgekämpft wird.

Es sei eine feststehende Tatsache, so fuhr der Minister fort, daß Deutschland heute seinen Bedarf an Nahrungsmitteln zu 83 v. H. aus eigener Erzeugung zu decken vermag, während es sich vor 1914 nur zu 80 v. H. und vor der Machtübernahme nur zu 75 v. H. aus der eigenen Erzeugung versorgen konnte. Vergleiche man diese Zahlen in Bezug auf ihre Voraussetzungen miteinander, dann verschiebe sich der Eindruck noch weiter. Vor dem Weltkriege erzeugte Deutschland die tierischen Produkte zwar im Inlande, aber auf einer ausländischen Futterbasis. Berücksichtige man diese Tatsache, so stelle sich heraus, daß z. B. von der Produktion Deutschlands an Milch- und Molkereierzeugnissen im Durchschnitt der Jahre 1909—13 nicht 91 v. H., sondern nur 59 v. H. echte Inlanderzeugung waren. Heute seien nicht mehr 30—40 v. H. des in Deutschland erzeugten Schweinefleisches, Schweinefettes oder der in Deutschland erzeugten Milch- und Molkereierzeugnisse aus ausländischen Futtermitteln hergestellt, sondern bei Schweinefleisch nur noch 3 v. H., desgleichen 3 v. H. bei Schweinefett und bei Milch- und Molkereierzeugnissen 15 v. H. Die Grundlage der Fleisch- und Fettversorgung sei heute die inländische Futtererzeugung.

Daß sich bei dem wirtschaftlichen Umstellungsprozeß auch Spannungen ergeben mußten, liege auf der Hand. Es sei jedoch besser, daß das ganze Volk vor Hunger bewahrt werde, als daß, wie z. B. in den Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Läden zwar alles reichlich zu haben sei, dafür aber 10 Millionen Arbeitslose und ihre Familien hungern müßten. Sieger in dem Ringen um die Nahrungsfreiheit unseres Volkes sei Deutschland aber erst, wenn es die Unabhängigkeit vom Auslande auf den Hauptgebieten der Ernährung errungen hätte. Es sei daher weiterhin mit aller Kraft

auf die Steigerung der eigenen landwirtschaftlichen Erzeugung hinzuwirken und alles zu tun, um Rückschläge in der Produktion zu vermeiden.

Zum Problem der Landflucht, die mitunter eine weitere Steigerung der Produktion verhindere, erklärte Dr. Darré u. a.: „Man hält mir manchmal entgegen, daß die Landflucht nicht nur eine deutsche Erscheinung sei, sondern in allen Ländern mit starker städtischer oder industrieller Entwicklung vorhanden sei. Bisher sei es noch nie in der Geschichte der Völker gelungen, die Landflucht zu überwinden. Man werde sich deshalb auch in Deutschland mit dieser Tatsache abfinden müssen und für das deutsche Volk andere Möglichkeiten der Ernährung suchen müssen. Ich kann den Verfechtern dieser Ansicht nur entgegenhalten, daß wir die Landflucht überwinden müssen, weil sonst unser Volk keine Zukunft hat. Ich habe bereits im Dezember 1937 dem deutschen Volk das Wort zugerufen: Ohne Landarbeit hungert das Volk.“

Die Ausführungen des Reichsbauernführers wurden begeistert aufgenommen. Dr. Lippert brachte das Siegel auf den Führer aus. Mit den Liedern der Nation klang die Feier aus.

An die Eröffnung der Ausstellung schloß sich eine Besichtigung der „Grünen Woche“ durch den Reichsbauernführer und die Ehrengäste.

Baumwollbörse

New York, 26. Januar. (Schlußkurse): März 8,38 (8,44), Mai 8,07 (8,16), Juli 7,78 (7,87), Oktober 7,30 (7,37), Dezember 7,28 (7,36), Januar 7,29 (7,37).

New York, 27. Januar. (Eröffnung): März 8,37, Mai 8,06, Juli 7,78, Oktober 7,30, Dezember 7,28, Januar 7,29.

Liverpool, 27. Januar. Tendenz ruhig, stetig. Januar 4,77, März 4,75 (4,79), Mai 4,72 (4,75), Juli 4,61 (4,65), Oktober 4,44 (4,47), Januar 4,45 (4,49).

Aegyptische Giza Nr. 7: Tendenz stetig. Upper: Januar 5,66 (—, —), März 5,70 (5,77), Juli 5,81 (—, —).

Bremen, 27. Januar 1939.

	Brief	Geld	Bezahl
März	9,15 (9,17)	9,05 (9,13)	— (9,15)
Mai	9,06 (9,12)	9,04 (9,10)	9,05 (—)
Juli	9,04 (9,10)	9,03 (9,08)	— (9,09)
Oktober	8,98 (9,02)	8,95 (9,00)	— (—)
Dezember	8,99 (9,04)	8,95 (9,02)	— (9,02)
Januar	9,00 (9,05)	8,97 (9,03)	8,99 (9,04)

Tendenz: kaum stetig.

Gute Posener Wollauktion

PAT. Am 24. und 25. d. M. fand in Posen eine Wollauktion statt. Von insgesamt 473 Wollpartien im Gewicht von 171 t wurden 455 Partien im Gewicht von 167 t verkauft. Das Interesse für die Auktion war groß, wobei die Preise für feine Wolle leicht, die Preise für mittlere Wolle stärker anstiegen.

Geld- und Warenbörsen

Lodzer Börse

Lodz, den 27. Januar 1939.

Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
4 1/2% Innere Staatsanleihe	—, —	66,00	65,50
4% Dollaranleihe	—, —	42,75	42,50
3% Investitionsanleihe I. Em.	—, —	86,25	86,00
3% Investitionsanleihe II. Em.	—, —	87,00	86,50

Pfandbriefe

5% Pfandbrf. d. St. Lodz (1933)	—, —	64,50	64,25
---------------------------------	------	-------	-------

Bankaktien

Bank Polski	—, —	133,50	133,00
-------------	------	--------	--------

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 27. Januar 1939.

Amsterdam	285,50	286,22	284,75
Berlin	—, —	218,07	212,01
Brüssel	89,60	89,82	89,38
Danzig	—, —	100,25	99,75
Kopenhagen	110,65	110,93	110,37
London	24,78	24,86	24,71
New York	5,29 1/2	5,30 1/2	5,28 1/2
New York - Kabel	5,28 1/2	5,31 1/2	5,28 1/2
Oslo	124,60	124,82	124,18
Paris	14,02	14,06	13,98
Prag	—, —	18,16	18,06
Rom	—, —	27,92	27,78
Stockholm	127,70	128,02	127,88
Zürich	119,50	119,80	119,20

Aktien

Bank Polski	133,00
Bank Zachodni	41,50
Haberbusch	62,25
Modrzewoj	18,75
Kohle	33,00
Lilpop	91,50
Starachowice	50,00

Verzinsliche Werte

4% Konsolidierungsanleihe	66,00
4 1/2% Innere Staatsanleihe	65,50
3% Investitionsanleihe I. Em.	85,00, II. Em. 86,00
4% Dollaranleihe	42,50
8% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	94,00
8% Obligationen der Landeswirtschaftsbank	94,00
7% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	93,25
7% Obligationen der Landeswirtschaftsbank	93,25
5 1/2% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	81,00
5 1/2% Obligationen d. Landeswirtschaftsbank	81,00
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4 1/2% Ländliche Pfandbriefe	63,50
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933)	72,25
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1933)	65,00
6% Obligat. der St. Warschau 8. u. 9. Em.	80,00

Tendenz für Devisen etwas fester, Staatsanleihen und Pfandbriefe etwas schwächer, Aktien behauptet.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski (Śródmiejska 15). — Nachm.: „Kordian“, abends: „Jutro niedziela“.

Teatr Polski (Cegielniana 21). — Nachm. u. abends: „Szaleństwo“.



Ihr Konkurrent wird die Gelegenheit nicht verpassen, wenn Sie das Anzeigenfeld in der „Freien Presse“ freiwillig aufgeben. Im Kampf um den Kunden ist Wachsamkeit das erste Gebot. Ihr Vorteil ist gesichert, wenn Sie durch Anzeigen in der „Freien Presse“ immer wieder an Ihr Geschäft erinnern.

Woll-
im Ge-
cht von
war
Preis
n
1939.
Kauf
85,50
42,50
86,00
86,50
64,25
133,00
284,75
212,01
89,39
99,75
110,87
24,71
6,28
5,28
124,18
13,99
18,06
27,78
127,88
119,20

86,00
94,00
k 94,00
93,25
83,25
k 81,00
k 81,00
72,25
0,00
anleihen
uptet.
„Kor-
abends:

passen,
"frei-
Wach-
t, wenn
er wie-

In freier Stunde

Die nicht lieben dürfen

Roman einer schicksalhaften Erfüllung

Von Amelie Gorden

Urheber: Rechtschuh: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

(21. Fortsetzung)

Da trat Dr. Platen ein. Er sah sehr gefaßt aus. Margot gab ihm fest die Hand. „Ich danke Ihnen, Doktor, daß Sie gekommen sind.“ „Ich hatte Ihren Anruf erwartet, mein gnädiges Fräulein, ich ahnte nur nicht, daß er bereits heute kommen würde.“

Grietus stellte sich zwischen beide. „Jetzt will ich endlich wissen, was hier vorgeht!“ Margot straffte sich. Sie schluckte mehrere Male und laute dann mit feier Stimme: „Doktor Platen ist ungeschuldt, Vater! Ich — ich selbst habe die Unschuld gemacht und dann weitergegeben!“

Der Generaldirektor sank zusammen und hielt sich am Kopf. „Also doch!“ rief er mühsam, dann fuhr er sich herum und schrie: „Du bist wahnsinnig! Das ist nicht wahr!“

„Es ist wahr, Vater.“ Er packte sie beim Arm und fragte drohend: „Und warum tatest du es?“

„Ich habe es im guten Glauben getan, im Glauben, bedingungslos Vertrauen. Alles — alles hätte ich ihm gegeben, weil ich ihn — liebte, Vater!“

Grietus ließ den Arm los. Gebrochen fragte er: „Also Osterkamp ist der Lump?“

„Sie nicht stumm und stammelnd dann in hoffnungsloser Verzweiflung: „Das wollte ich nicht! Dies alles wollte ich nicht!“

„Unabhängig wieberholte sie diesen Satz. Dr. Platen trat zu ihr. „Ich wußte es, und weil ich es wußte, habe ich mich durch mein Schweigen selbst belastet.“

Grietus fuhr die Rückseite meiner Theoret! Der verbrochene Keim, der in ihm verborgen lag, mußte aufgehen. Ich habe es immer vorausgesehen und immer gefürchtet.“

„Aber daß er mich um des Geldes willen ver-kaufte“, fiel Margot selbstschaffend ein, „daß er das Lebenswerk zweier Männer gefährdete, das werde ich nie und nimmer fassen!“

„Das liegt an mir?“ wehrte der Doktor ab. „Auch ich bin hier Nebenbeteiligter!“ rief der General- direktor. „Hier handelt es sich um Tausende von Men-“

Unterdes fuhr Osterkamp in die „Blaue Arie“. Der Wirt war ein gutmütiger Knecht. Er kannte den Jungen von früheren Gelagen her und war bereit, das Sparbuch der Oberin zu befehlen. Die Summe lautete über zweitausendhundertundzwanzig Mark. Der Wirt verglich die Sperma mit der Buchnummer und verließ dann beides sorgfältig in einem uralten, gewässigen Geldschrank. Dann gab er Fritz ein Bündel Scheine und einige Rollen Silbergeld. „Anders habe ich's nicht!“ brummelte er und gab zwei große Gläser Kirchwasser her.

Fritz Osterkamp schüttelte den Schnaps schnell hin- unter, bedachte sich und verabschiedete sich mit den Worten: „In spätestens einer Woche löse ich das Pfand wieder ein!“

Draußen rief er eine Kaffeebörse an und ließ sich zum Bahnhof fahren. Im Stadterlicht der Nacht ächzte er das Geld, das ihm der Wirt gegeben hatte. Es waren zweitausendhundertundzwanzig Mark. Der Knecht hatte ihm das Geld in voller Höhe begeben.

Fritz küßte ein heißes Brennen in der Brust. Seine Nerven waren so schwach und hilflos, daß er am liebsten aufgeschrien hätte, so traf ihn das grenzenlose Vertrauen dieses fremden Mannes.

Regina Grietus hatte sich seit einiger Zeit zurückgezogen. Nach dem schmerzhaften Abbruch hatte sie gefühlt, daß ihr Bruder und Margot allein sein wollten. Etwas Kurioses mußte geschehen sein. Das Kind war nicht widerzuerkennen. Alle Farbe war aus ihrem Gesicht gewichen, mit ihren Augen hatte sie leer vor sich hin gestarrt. Regina wagte nicht in sie zu dringen, nach- dem Egon ihr gesagt hatte: „Morgen sollst du alles wissen, Schwester, bitte, warte so lange, heute ist es noch nicht so weit.“

Währenddessen ging Grietus in seinem Arbeits- zimmer hin und her. Margot war in einen tiefen Seufzer gelunken und rührte sich nicht. In atemloser Angst schenkte sie auf etwas zu warten, zu lauschen. Da blieb der Vater vor ihr stehen.

„Also bitte, was soll die Geheimniskrämerei? Wollst du nicht endlich...“

Margot war aufgesprungen und lief zum Fenster. Sie zog die Gardine beiseite, blickte angestrengt hinaus und nickte befriedigt. „Jetzt wirst du gleich alles hören!“

„Sofort, Vater!“

Doktor Platen ist eben gekommen, das war sein Wagen.“ Unschlüssig nahm der Generaldirektor seine Man- derungen wieder auf. Quatvoll schloß die Sekunden.

Die Schrecksekunde

Stijne von Waldemar Sabus

nur einzeln! tief es hinter Annas Tür. Anna war wach, sie hatte etwas gehört. — „Einen Augenblick denn“, erlaubte die Mutter.

Stijne sah auf Annas Bett, und Anna richtete sich auf und umschloß ihren Hals und fragte leise: „War es schon?“ — „Nein, Anna, ich konnte nicht.“ Anna war enttäuscht. „Warum denn nicht, Stijne?“ Sie ließ sich wieder ins Kissen fallen. „Wo bist du da traurig geworden?“ fragte sie. Und tief auf Stijnes schlafgeladenen Blick: „Ja! Ja! Durchtrieben, durchaus prädisponiert lächelte nun die kleine, die königliche Anna.“

Als Jim Hulton das Zimmer des Personalchefs von Barker & Co. in Chicago verließ, trug die Welt ein anderes Gesicht. Nun hatte das Hunger ein Ende, und keine Mücke würde es ge- wesen, als er arbeitslos von Firma zu Firma gelaufen war, um wieder unterzukommen. Chicago war groß und grauam, wenn man Brot suchen mußte, wie der Chauffeur Jim Hulton. Der Mann sah die Mücke auf den Kopf. Als er im Lift hinaufging, kam ihm aber der Gedanke, daß er zunächst nur zur Grobe beschäftigt wurde — aber was sollte er sich damit die Freude des Augenblicks vergällen!

Von dem Augenblick an war es mit seiner freien Zeit aus, da er vor dem roten Jack mit einem Hammer auf eine neue Fahne. — „Jack war der rothaarige Aufseher über den Backhof. Viele Worte gebrauchte er nicht. Jack sah Jim Hulton auf einem Bierwagen, drückte ihm eine Wette in die Hand, auf der die zu besuchenden Kunden verzeichnet waren — und los ging's.“

So ging es nun eine ganze Reihe von Tagen. Eines Mor- gens aber schlug der rote Jack mit einem Hammer auf eine Eisenplatte und rief, indem er die Hände an den Mund legte: „Hullo, Stijne, mal herhören! Der Chef teilt mit, daß ihr vorläufiger fahrt, besonders lest im Winter, aber, verdammt, nicht lang!“

Ein allgemeines Getöse antwortete. Unbeteiligt fuhr er fort: „Es kommen zu viele Unfälle vor. Die Firma muß achten und fahnen. Der Chef läßt euch sagen, daß von jetzt ab jeder Fahrer, der einen Unfall verursacht, sofort rausfliegt!“

Wollig abgepaßt kam nun Jim Hulton jeden Abend nach Hause. Die feste Kurst, bei dem harten Verkehr in einem Unfall vermißte zu werden, traf an seinen Nerven. Jim nahm alle Energie zusammen und keiner hätte ihn, wenn er sich früh aus seiner Kiste, annehmen, daß er sich nachts in solchen Träumen gewälzt hatte.

Es war ein böser Tag. Das Wetter wartete mit all seinen Tücken auf, um den Kraftfahrern, deren Aufmerksamkeit bis zur äußersten Qual in Anspruch genommen wurde, den verant- wortungsvollen Dienst so schwer wie möglich zu machen. Schöne- been behinderten teilweise die Sicht. — Und die Glätte des Asphalt war gefährlicher denn je. Wenn nur der Tag erst notüber wäre!

Jetzt lenkte Hulton den Wagen in eine Straße, die aus dem Strudel der Innenstadt hinausführte: an der Stadtgrenze war noch ein Kunde zu befehlen. Ausgerechnet heute hatte der rote Jack ihm die Nacht noch mitgegeben! Wie eigentümlich er ihn dabei angehen hatte!

Die Straße lag frei, nur dort vorn rechts parkte ein Wagen. Jim gab mehr Gas. Als er sich dem stehenden Auto näherte, fiel ihm irgend etwas auf, und da — plötzlich schloß hinter dem parkierenden Wagen eine Gestalt hervor, um den Fahrweg zu verengern.

Stijne fuhr auf die Bremse, daß die Räder freispielen. Er war freibefehl: vor ihm lag niemand. Er ließ aus dem Wagen. Und plötzlich sahen an ihm die Bilder der letzten Tage vorbei: Altes mit logenvollem Gesicht, der rote Jack, wie er die Bestimmung von Barker & Co. bekannt gab — man würde ihn entlassen, noch ehe er angestellt war. Er warnte: aber da waren plötzlich arme, die ihn fühlten, und Worte drangen an sein Ohr, wie aus weiter Ferne: „Gratuliere, Mr. Hulton! Sie haben eine ausgezeichnete Zeit, Ihre Nerven reagieren hervorragend!“

Jim sah den Sprecher an und dann stumm nach unten, wo der Lieberhahn lag. „Ach so!“ sprach der andere weiter. Das ist doch nur ein Ferkel! Nur eine Puppe“, leckte er noch hinzu, als er das fragende Gesicht des Chauffeurs sah —

Jim die Hand: „Der Chef läßt Ihnen sagen, daß Sie bleiben können. Ihre Probezeit ist um. Sie sind ein starker Fahrer, wie die geistige Prüfung zeigte. Wir lassen nämlich jetzt alle Chauffeure durch den Edition-Boy auf die Probe stellen. Gratuliere, Mr. Hulton.“

Stijne hatte sich in der ersten Sekunde nicht getraut, auf die Worte zu antworten. Er hatte nur stumm nach unten, wo der Lieberhahn lag. „Ach so!“ sprach der andere weiter. Das ist doch nur ein Ferkel! Nur eine Puppe“, leckte er noch hinzu, als er das fragende Gesicht des Chauffeurs sah —

Gehter schüttelte, fast sah es traurig aus den Kopf. „Nein,“ sagte er. „Anna, du, Anna, bist Dorroschen.“ Und es wurde still im Klassenzimmer. Anna lenkte die Eltern und hob sie weber, lächelte leise, wurde ordentlich hell. Stijne verzog, sich hinsetzen. „Du bleibst nach der Stunde hier, Stijne“, sagte Herr Evers noch. „Ich habe mit dir zu sprechen.“

Der Ausweg war der: Stijne sollte sich ebenfalls auf die Rolle des Dorroschens vorbereiten und sie mitlernen. Du weißt, Anna ist abhängig von ihrer Gesundheit. Für alle Fälle denn bist du da. Auf dich ist Verlaß, auch ohne Großen.“ Herr Evers kannte Stijne, Stijne saß vor Stolz. Und als er ihr vollends stillschweigend auflegte — denn man mußte mit Anna klug und gar gewonnen und obenrein bereit, die Darstellung einer Kammerfrau zu übernehmen, einsteilen und allenfalls endgültig.

Anna hatte, seit diesem Gespräch unter vier Augen, von dem sie nichts wußte, plötzlich eine Freundin. Stijne wartete morgens, reichlich vor Schulbeginn, vor Annas Haustür. Anna kam heraus, war hoch erfreut, und sie mußte ihre Schulmappe hergeben. Stijne bekam mit sanftem Nachdruck darauf, ihr die Mappe zu tragen. „Halt du auch dein warmes Halsstück nicht vergessen, Anna? Du erkaltest dich so leicht.“ Mittags be- gabschte Stijne das künftige Dorroschen wieder heim. „Schlaf nach dem Essen eine Stunde, Anna. Bedenk, die Probe heute abend streng an. Heut' nachmittags bin ich bei dir und über- höre deine Rolle.“

Anna hörte auf, sich zu wundern. Ihr reines Gemüt wußte die Fürsorge und Freundlichkeit seiner und dankbar hin- zunehmen und sich angeben zu lassen.

Beim vereinbarten Abholen stellte es sich heraus, daß Stijne die Worte Dorroschens sicherer beherzigte als Anna. Stijne half, so oft eine Störung eintrat, ohne einen Blick in die Handfläche zu tun. Sie erteilte Nachträge, sprang auf, prangend auseinanderfahnen, vergaß sich selbst und Annas Augenblicke. „Es wäre gut, du machst Dorroschen“, sagte er, „denn du bist so schön.“

Stijne bewunderte und verzog. Das wies Stijne weit von sich, davon wollte sie nichts wissen, um alles in der Welt und ein für allemal nicht! Was Anna von ihr dachte! — Anna erfuhr, aber es blieb dies das eine Mal, daß Stijne's Bestätigung ihr gegenüber durchdrang.

Während der Einübungstunden, die der Lehrer Evers im Klassenzimmer leitete, trug Anna schon bald ihr Prinzipien- gewand. Ihre Mutter hatte es genau, in hellem Blau und Silber, und Anna sollte sich früh darin bewegen lernen. Stijne's Augen brannten. Nur Annas Stimme, nur Annas seine aufgeschämte Erscheinung, nichts anderes sah und hörte sie von dem Spiel, das sich immer deutlicher entwickelte und formte.

Eines Morgens war Anna krank, am Tage vor der Auf- führung. Stijne wartete wieder vor der Haustür. Annas Mutter kam heraus. Da, Anna mußte im Bett bleiben. Stijne durfte hereinkommen, nur nach guten Morgen zu sagen an der Schwelle. Anna lag mit sehr roten Wangen und geschlossenen Augenlidern, sie war übertrieben schön anzusehen, und es war, als sähe sie... Stijne nickte nur. „Wirst du auch wieder ge- fund?“ wollte sie fragen, es kam ihr abhanden, sie machte jetzt und lief aus dem Haus. Kamme, rannte zur Schule, langte atemlos an.

„Anna ist krank!“ rief sie ins Klassenzimmer. Es kam so, daß Stijne spielen mußte. Anna ließ ihr das blaue Kleeblatt ins Haus bringen. Es mußte noch ein wenig länger und weiter gemacht werden, aber am festlichen Abend sah Stijne, auf ihre Art, bescheidend aus. War man zu Beginn des Spieles um der erkrankten Anna willen merklich bedrückt, die kleine Komödiantin, die aufstehenden Eltern und be- sonders Herr Evers. Stijne's erstes Wort wirkte wie Zauber. So hinterließ war selbst ihr Kostüppchen nicht gewendet.

In der zweiten Hälfte des Stückes wurde es anders. Stijne lenkte sich in ihren hundertjährigen Schlaf hin, und Stijne vollführte das so wie sie Anna im Bett gesehen hatte, es lag an der Haltung des Kopfes, der Arme über den Augen- lidern, am Lächeln, sogar Stijne's Wangen waren hoch gerötet... „So sehe aus wie sie“, dachte das lächelnde Dorroschen, und plötzlich wußte Stijne, wie so sehr, wie so lebendig und über- alle Alleen es sie beglückte, daß Stijne doch krank geworden war. Stijne nun Dorroschen auch nicht hundert Jahre, die kurze Spinnzeit bis zum Erwachen genigte, Stijne's Unbekan- ntheit auszuwählen, alle Schwärze zu fassen. Das Spiel führte trüblich zu Ende.

Trotzdem, am Schluß erhielt Stijne von Herrn Evers ein begeistertes Karbon mit Applaus, einer Handvoll Rufe und einem Verständnis ausgehend. Herr Evers rief ihr sogar übers Haar. Stijne aber war ihrer Mutter über das Kleeblatt, lächelte aus dem Saal, wußte durch die bunten Masken, lächelte dann laut klopfen, bis Annas Mutter öff- nete. — „Dies ist für Anna“, sagte Stijne und blickte fassig zur Tür des Schlafzimmers. „Wie geht es ihr?“ — „Gut. Denn nur, seit heute abend viel, viel besser.“ — Stijne sollte

Kirchliche Nachrichten

St. Trinitatis-Kirche. Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl, Pastor Schedler; nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst; abends 6 Uhr: Gottesdienst, Pastor Wannagat. Mittwoch, vorm. 9 Uhr: Galagottesdienst, Pastor Schedler; abends 7.30 Uhr: Bibelstunde, Pastor Schedler. In der Armenhauskapelle, Narutowiczstr. 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Harry Richter. Jugendheim, Petrikauer 4. Sonntag, nachm. Versammlung der Jungfrauen, Pastor Schedler. Freitag, abends 8 Uhr: Versammlung des Jugendbundes. Bethaus in Subardz, Sierakowiczstr. 3. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Wannagat. Mittwoch, vorm. 9 Uhr: Galagottesdienst, Pastor Wannagat. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde, Pastor Widel. Bethaus in Baluty, Dworakstr. 2. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde, Pastor Harry Richter. Abends 7.30 Uhr: Bibelstunde, Pastor Wannagat. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. Die Antastwoche hat Herr Pastor Schedler.

St. Johannis-Kirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Jugendgottesdienst, Senior Pastor J. Dietrich; vorm. 9.45 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls, Pastor Oberstein; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst, Senior Pastor J. Dietrich; 4 Uhr: Taufgottesdienst, Pastor Oberstein; abends 6 Uhr: Gottesdienst, Pastor Dr. E. Dietrich. Mittwoch, den 1. Februar: Galagottesdienst, Senior Pastor J. Dietrich und Pastor Konata; vorm. 10.15 Uhr: Galagottesdienst, Pastor Oberstein; abends 8 Uhr: Bibelstunde, Senior Pastor J. Dietrich. Stadtmittelsaal. Montag, abends 8 Uhr: Versammlung der Eltern meiner diesjährigen Konfirmanden, Pastor Oberstein. Dienstag, abends 6 Uhr: Frauenbund, Pastor Dr. E. Dietrich; abends 8 Uhr: Selterstunde, Senior Pastor J. Dietrich. Donnerstag, den 2. Februar, nachm. 2 Uhr: Konferenz der Selterfreier; Anrede Pastor J. Dietrich, Pastor Dr. Lehmann, Senior Pastor J. Dietrich, Pastor Oberstein, Pastor Dr. Dietrich. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag, Pastor Piffli. Sonntag, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft, Pastor Oberstein.

Neues Jugendheim. Sonntag, abends 7 Uhr: Vortrag: Bibelbesprechung, Pastor Piffli. Montag, nachm. 5 Uhr: Beichte, Jungfrau; 8 Uhr: 1. Handarbeitsstunde, Vortrag, Senior Pastor J. Dietrich. Mittwoch, abends 8 Uhr: Gesangsstunde. Freitag, nachm. 4 Uhr und 5.30 Uhr: Sternabend; abends 8 Uhr: Musikstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr: Selterstunde zusammen mit der Selterkonferenz, Pastor Dr. E. Dietrich. Junglingsverein. Sonntag, 8 Uhr: Lichtbildervortrag, Senior Pastor J. Dietrich. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, 3.30 Uhr nachm.: Knabenstunde, Pastor Dr. E. Dietrich. Dienstag, abends 8 Uhr: Seemannabend, Pastor Dr. E. Dietrich. Mittwoch, 7 Uhr: Jugendkreis, Pastor Oberstein. Donnerstag, 5 Uhr: Lieberabend, Ansprache Senior Pastor J. Dietrich. Früheres Jugendheim. Dienstag, abends 7 Uhr: Männerverband, Pastor Oberstein. Karolein. Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst, Lehrer Vellermann. Freitag, abends 6 Uhr: Frauenstunde, Pastor Dr. E. Dietrich; abends 7 Uhr: Jugendstunde, Pastor Dr. E. Dietrich. Bahnbesuch. Sonntag, nachm. 5 Uhr: Bibelbesprechung, Senior Pastor J. Dietrich. Rudo. Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Piffli. Greifenheim. Dienstag, 8.30 Uhr: Morgenandacht, Pastor Oberstein. Freitag, 8.30 Uhr: Morgenandacht, Pastor Oberstein.

St. Matthäi-Kirche. 4. Sonntag n. Epiphania, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor A. Piffli; 2.30 Uhr nachm.: Kindergottesdienst, Pastor Berndt; von 3.30—5 Uhr nachm. werden die Taufen vollzogen, Pastor A. Piffli; abends 6 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Dr. G. Richter. Montag, abends 6 Uhr: Frauenbundsstunde, Pastor A. Piffli; abends 7 Uhr: Männerverbandsstunde, Pastor Berndt; von 7—9 Uhr abends: Jungfrauenverein, Pastor A. Piffli. Dienstag, abends 8 Uhr: Selterstunde, Pastor A. Piffli. Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Frauenverein, Pastor Berndt; abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pastor Dr. G. Richter. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Sternabend. Freitag, nachm. 5 Uhr: Weibliche Jungfrau, Pastor Berndt; abends 8 Uhr: Jungmännerverein, Pastor Berndt. Sonnabend, nachm. 5 Uhr: Männliche Jungfrau, Pastor Dr. G. Richter. Jugendorganisationen. Montag, nachm. 5 Uhr: Knaben-Jungfrau, Pastor A. Piffli; 5.30 Uhr: Mädchen-Jungfrau, Pastor A. Piffli; 7 Uhr: Jungfrau, Pastor A. Piffli. Mittwoch, nachm. 4.30 Uhr: Jungfrau, Dombrowska 46, Pastor A. Piffli. Donnerstag, nachm. 3.30 Uhr: Jungfrau, Dombrowska 46, Pastor A. Piffli. Donnerstag, abends 7 Uhr: Weibliche Jungfrau, Pastor A. Piffli. Sonnabend, abends 8 Uhr: E. Luth. Jungfrau, Pastor A. Piffli. Greifenheim, Dombrowska 46. Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde, Pastor A. Piffli. E. Luth. E. Luth. St. Dreier 29. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Berndt; nachm. 4 Uhr: Evangelisationsgottesdienst, Pastor Berndt. Dienstag, abends 6 Uhr: Frauenbundsstunde, Pastor Berndt. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde, Pastor Berndt.

St. Michaels-Gemeinde zu Lody-Nadogozje. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst ohne Feier des hl. Abendmahls, Pastor A. Schmidt; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 1.30 Uhr: Kindergottesdienst in der Limanowiczstr. 174. Dienstag, 4 Uhr nachm.: Versammlung des Frauenvereins; abends 8 Uhr: Versammlung des Jugendvereins im Pfarrhause. Mittwoch, 7.30 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, 8 Uhr abends: Gottesdienst in der Limanowiczstr. 174. Freitag, 8.30 Uhr: Gottesdienst im Kantorat Zabieniec, Pastor Schmidt. Anschließend Jahresversammlung des Jugendvereins und des Posaunenchores Zabieniec.

Diakonissenhaus-Elisabeth-Kapelle, Polnozna 42. 4. Sonntag nach Epiphania, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst, Pastor Zundel, Zgierz.

Kantorat Chyanka. Sonntag, vorm. 9.15 Uhr: Kindergottesdienst; vorm. 10.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde. Pastor E. Pelfe.

Evang. Brüdergemeine, Lody, Zeromskistr. 56. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst, Pred. Kaus; nachm. 3 Uhr: Predigt, Pred. Kaus. Montag, abends 8 Uhr: Kränzchen. Mittwoch, nachm. 3 Uhr: Missionsfrauenstunde, Pred. Kaus; 4.30 Uhr: Kinderstunde; abends 8 Uhr: Jugendbund. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pred. Kaus. **Pabianice, St. Janastr. 6.** Sonntag, vorm. 9 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 3 Uhr: Predigt, Pred. Hochgeladen. Dienstag, abends 7.30 Uhr: Kränzchen. Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Brüderabend. Sonnabend, abends 6 Uhr: Bibelabend für die männliche Jugend.

Brüdergemeine, Konstantynow, 11. Listopada 12. Sonntag, 10 Uhr: Kinderstunde; 6.30 Uhr: Lichtbildervortrag: „Die Mission der Brüdergemeine unter Indianern, Negern und Ändern“. Mittwoch, 6 Uhr: Kinderbund. Donnerstag, 6.30 Uhr: Frauenstunde, Pred. Hochgeladen. **Brüdergemeine Stoff.** Sonntag, 9.30 Uhr: Kinderstunde, Pred. Hochgeladen; 2.30 Uhr: Predigt, Missionar Batafisch.

Evang. Luth. Gemeinde zu Zgierz. Sonntag, 10.30 Uhr: Festgottesdienst anlässlich des 36. Jahrestages des Junglingsvereins, Rektor Pastor Döfler; 2 Uhr: Kindergottesdienst, Konf. Rat Falzmann; 5 Uhr: Vortragsabend des Junglingsvereins im Gemeindefaal. Montag, 7.30 Uhr: Jungfrauenverein, Konf. Rat Falzmann. Dienstag, 8 Uhr: Junglingsverein, Pastor Zundel. Mittwoch, 10 Uhr: Galagottesdienst anlässlich des Namenstages des Staatspräsidenten, Pastor Zundel; 7 Uhr: Bibelstunde, Pastor Zundel. **Kantorat Grabieniec.** Donnerstag, 4 Uhr: Stillschließung des Frauenvereins.

Evang. Luth. Gemeinde zu Alexandrow. Sonntag, vorm. 1.30 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Benke; nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Bufe; 6 Uhr: Abendandacht, Pastor Bufe. Dienstag, abends 8 Uhr: Selterstunde, Pastor Benke. Mittwoch, abends 7 Uhr: Bibelstunde, Pastor Bufe. Donnerstag, abends 8 Uhr: Jugendverein, Pastor Benke.

Evang. Luth. Gemeinde zu Ruda-Pabianice. Sonntag, 10.15 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl im Versaal zu Ruda. Pastor J. Zander. 2.30 Uhr nachm.: Kindergottesdienst in Ruda, Ruda und Chocianowice. Montag, 7.30 Uhr abends: Missionsstunde im Jugendbund. Mittwoch, 9.30 Uhr vorm.: Galagottesdienst anlässlich des Namenstages des Herrn Staatspräsidenten in der Kirche, Pastor J. Zander. 7.30 Uhr abends: Missionsstunde im Konfirmandenfaal, Pastor J. Zander. Freitag, 8 Uhr abends: Selterstunde.

Ev. Luth. Kirche zu Pabianice. Sonntag, 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor J. Horn; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor J. Horn; abends 6 Uhr: Evangelisation im Gemeindefaal, Pastor J. Horn. Dienstag, abends 7 Uhr: Jugendbundsstunde, Pastor J. Horn. Mittwoch, 10 Uhr: Schulgottesdienst, Pastor E. Lembke. Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde für die Gemeinschaft, Pred. Müller. Gottesdienst auf dem Lande — Bukowiec. Sonntag, 1.30 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor E. Lembke.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Luth. Kirche, Kopernika 8 (Leiter Pastor Paul Otto). Sonnabend, 8 Uhr: Jugendstunde für junge Männer. Sonntag, 8.45 Uhr früh: Gebetsstunde; nachm. 1.30 Uhr: Freundschaftsstunde für Junglinge von 13—17 Jahren; 4.45 Uhr: Jugendstunde für Jungfrauen; abends 7.30 Uhr: Evangelisation für alle. Montag, 8 Uhr: Freundschaftsstunde für junge Mädchen. Mittwoch, 4 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag, 4 Uhr: Jugend-Jahrestag; 8 Uhr: Bibelstunde. Mathestr. 10. Sonntag, 8.45 Uhr früh: Gebetsstunde; 10 Uhr: Kinderstunde; nachm. 3 Uhr: Evangelisation für alle. Mittwoch, 7.30 Uhr: Frauen- und Jungfrauenstunde. Donnerstag, 7.45 Uhr: Bibelstunde. Freitag, 7.30 Uhr: Jugendstunde. Brzezinska 58 (Hofeingang). Sonntag, abends 7.30 Uhr: Evangelisation für alle. Montag, 7.45 Uhr: Jugendstunde. Dienstag, 7.30 Uhr: Frauen- und Jungfrauenstunde. Nadogozje, St. Dreier 49a. Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde; 10 Uhr: Kinderstunde; nachm. 5.30 Uhr: Evangelisation für alle; abends 7 Uhr: Freundschaftsstunde für die Jugend. Dienstag, 7.45 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr: Frauenstunde. Freitag, 7.45 Uhr: Jugendbundsstunde. Warszawa 20. Sonntag, 8.45 Uhr früh: Gebetsstunde; 7.30 Uhr: Evangelisation. Dienstag, 7.30 Uhr: Frauenstunde. Freitag, 8 Uhr: Bibelstunde. Ruda-Pabianice, 3-go Maja 37. Sonntag, 9 Uhr früh: Gebetsstunde; 10.15 Uhr: Gottesdienst; nachm. 4.30 Uhr: Evangelisation für alle. Montag, 4 Uhr: Frauenstunde; 7.30 Uhr: Jugendbundsstunde. Mittwoch, 4 Uhr: Kinderstunde; 7.30 Uhr: Bibelstunde. Konstantynow, Plac Wolności 18. Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 3 Uhr: Evangelisationsstunde. Montag, 8 Uhr: Jugendbundsstunde. Dienstag, 6 Uhr: Kinderstunde; 8 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde. Alexandrow, Bratyslawskij 7. Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 8 Uhr: Evangelisation für alle. Freitag, 6 Uhr: Kinderstunde; 8 Uhr: Bibelstunde. Buchatere 79 (Doly). Sonntag, 3 Uhr: Jugendbundsstunde; 4.30 Uhr: Evangelisationsstunde. Donnerstag, 7 Uhr: Gebetsstunde. Rogi, Plac 10. Sonntag, 7 Uhr: Evangelisationsstunde. Donnerstag, 6.30 Uhr: Gebetsstunde.

Ev. Luth. Freikirche — St. Pauli-Gemeinde, Odanska 85. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst; abends 8 Uhr: Jugendunterweisung und Christenlehre. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. St. Petri-Gemeinde, Senatorfa 56. Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Kindergottesdienst; vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst (Mark. 3, 1—16); ansl. Gemeindeversammlung. Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Frauenstunde. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde (Jofua 3).

Dreieinigkeits-Gemeinde in Andrespol. Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Kindergottesdienst; vorm. 10.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Mittwoch, abends 6.30 Uhr: Bibelstunde.

Missionshaus „Aniel“, Wlczanska 124. Sonntag, nachm. 4.30 Uhr: Gottesdienst. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, 7 Uhr: Bibelstunde für Israeliten. Freitag, nachm. 6 Uhr: Frauenmissionsstunde. Sonnabend, nachm. 3 Uhr: Kinderstunde; 5 Uhr: Evangelisation. Der Lesesaal ist täglich außer sonn- und feiertags von 5—9 Uhr geöffnet.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Pred. G. Pohl; 11.45 Uhr: Sonntagschule und Bibelklasse. Prediger Strehlow spricht abends 7.30 Uhr über nachstehende Themen: Montag: Die Welt ohne Gott; Dienstag: Tiefen der Seele; Mittwoch: Schwermut ist heilbar; Donnerstag: Brauchen wir noch einen gekreuzigten Christus? Freitag: Das vernichtete Schuldokument; Sonnabend: Geheimnisse des Gemüths; Sonntag, vorm. 10 Uhr: Die Herrlichkeit und der Reichtum des Geheimnisses; nachm. 5 Uhr: Entscheidungen nach urchriftlichem Vorbild. Außerdem werden von Prediger Strehlow von Dienstag bis Freitag, 5.30 Uhr, Bibelstunden im großen Gemeindefaal gehalten.

Baptisten-Kirche, Agostowa 43a. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Pred. S. Fiebig; nachm. 2.30 Uhr: Sonntagschule und Bibelklasse; 4.15 Uhr: Gottesdienst, Pred. S. Fiebig; ansl. Jugendverein. Freitag, abends 7.30 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. **Baptisten-Kirche, Limanowickiego 60.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; nachm. 2 Uhr: Sonntagschule und Bibelklasse; 4 Uhr: Gottesdienst, ansl. Jugendverein. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. **Baptisten-Kirche, Ruda-Pabianice, Alexanderstr. 9.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; 11.30 Uhr: Sonntagschule und Bibelklasse; nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, ansl. Jugendstunde. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. **Baptisten-Kirche, Pabianice, Limanowickiego (Grabegna) 31.** Sonntag, vorm. 11 Uhr: Predigtgottesdienst, Pred. E. A. Wensle; 11.30 Uhr: Sonntagschule und Bibelklasse; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst, Pred. E. A. Wensle. Im Anschluss: Jugendverein. Montag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein; abends 6 Uhr: Mädchenstunde. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Jugendfest der Lodyer Jugendvereine; verschiedene Redner und Vorträge. Sonnabend, nachm. 5.30 Uhr: Knabenstunde. **Baptisten-Kirche, Alexandrow, Poludniowa 5.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Pred. D. Lange; nachm. 2 Uhr: Sonntagschule und Bibelklasse; 4 Uhr: Gottesdienst, Pred. D. Lange. **Baptisten-Kirche, Konstantynow, Mlynarska 15.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; nachm. 2 Uhr: Sonntagschule und Bibelklasse; 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Dienstag, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde. **Greifenheim, Neu-Chojny, Alexandrowskastr. 2.** Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Pred. W. Gutschke.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung (Christian Science Society) in Lody, Al. Kosciuszki 54. Sonntag, um 9.30 Uhr: Sonntagschule, um 10.30 Uhr: Gottesdienst. Thema: „Liebe“.

Heute in den Lichtspielhäusern

(Ohne Gewähr)

Capitol (Ede Zachodnia und Zawadzkastr.)
„Cerce maki“ (Angel-Engelowna — Selterowicz).
Casino (Petrikauer Str. 67)
„Der Puritaner“ (Jean Louis — Viviane Romance).
Corio (Legionowstr. 2 — früher Zielonast.)
„Der Astrolog“ (Joe Brown).
Europa (Narutowicza 20)
„Signaly“ (Sielchowska — Pichelli).
Grand Kino (Petrikauer Str. 72)
„Moi redzice rozgłoszka sie“ (Wozynska — Brodnowicz).
Metro (Przejazd 2)
„4 Schöner“.
Mimosa (Kilinskiego 178)
„Dunja“ (Jeanne Crispin — Harry Bayr).
Palace (Petrikauer Str. 108)
„Flitterwochen“ (Franciska Gaal).
Palladium (Narutowickiego 16)
„5 Millionen suchen einen Erben“ (Heinz Rühmann).
Przedwiośnie (Zeromskiego 74/76)
„Die tolle Claudette“ (Anny Ondra — Hans Söhnker).
Rafeta (Sienkiewiczastr. 40)
„Die verliebte Dame“ (Ginger Rogers — Fred Astaire).
Rialto (Przejazdstr. 1)
„Rückkehr im Morgengrauen“ (Danielle Darrieux).
Stolowy (Kilinskiego 123)
Olympiafilm „Fest der Schönheit“ (2. Teil).
Son (Kopernika 16)
„Das Modell“ (Joan Crawford — Spencer Tracy).
Sachata (Zgierzkastr. 26)
„Prinz und Bettlerhase“. — „Sie haben zu früh geheiratet“.
„Musa“ (Ruda-Pabianice).
„Die Berggötter“ (Marta Eggerth — deutscher Film).
„Star“ (Ruda-Pabianice).
„Hinter den Kulissen“.
„Luna“ (Pabianice).
„Tango Notturno“ (Dala Negri).
Städtisches Kino (Pabianice).
„Olympia-Film“ (Fest der Schönheit).

a. Nachdienst der Apotheken. S. Duszkiewiczowa, Zgierzkastr. 87; S. Hartman, Brzezinskastr. 24; W. Kowinka, Plac Wolności 2; A. Perlman i S. Cegelnianastr. 32; W. Danielecki, Piotrkowska 127; F. Wojcicki, Napierkowskiego 27; A. Kempf, Karłowiczstr. 48.

15

JAHRE

Das Ereignis des Karnevals!

Das Ereignis des Karnevals!

Heute, Sonnabend, d. 28. Januar

THEATER-VEREIN „THALIA“

Heute, Sonnabend, d. 28. Januar

GROSSE JUBILÄUMS-VERANSTALTUNG

Im Festprogramm:

1) „Der Vogelhändler“

Operette von Karl Zeller — als Erstaufführung

2) Bunter Tanzabend

Beginn um 1/9 Uhr abends.

Karten von 2—5 Zl. im Vorverkauf bei „A. Schwalm“, Petrikauer 150, Tel. 177-86.

Beginn um 1/9 Uhr abends.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Märchenaufführung im neuen Jugendheim an St. Johannes. Herr Senior Pastor S. Dietrich schreibt uns: Sonntag, den 29. Januar, wird die dramatische Sektion des Jungfrauenvereins an St. Johannes, nachm. 4.15 Uhr, im neuen Jugendheim, Sienkiewiczyk 60, das wunderschöne Märchen „Der gestiefelte Kater“ zum erstenmal aufzuführen. Das Märchen besteht aus 4 Akten und es wirken 40 Personen mit. Da der Andrang zur Kasse sehr stark sein dürfte, können unsere lieben Glaubensgenossen heute noch im Vorverkauf Eintrittskarten erwerben, und zwar in der Redaktion des „Friedensboten“, Sienkiewiczyk 60, Tel. 261-98. Es sei auch darauf hingewiesen, daß das Jugendheim geheizt ist und alle Plätze nummeriert sind. Die Eintrittspreise sind: für Erwachsene 2, 1.50, 1 Zl. oder 50 Gr., Kinder zahlen die Hälfte. Das Komitee hat auch für Erfrischungen bestens gesorgt. Eine originelle Verlosung, wie wir sie bisher noch nicht hatten, wird viel Freude bereiten. Der Reingewinn ist für unsere weibliche Jugendarbeit und Sommerkolonie bestimmt.

Basalaikonzert zugunsten des Freibettes des St. Johannes-Krankenhaus. Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: Die Allerärmsten in unserer Gemeinde machen des öfteren Gebrauch von der segensreichen Einrichtung eines Freibettes des Johannes-Krankenhauses, und wird ihnen dort in schwerster Not geholfen werden. Angesichts dessen ist es selbstverständliche Pflicht, daß unsere Gemeinde nach Möglichkeit mit dazu beiträgt, dieses Freibett zu finanzieren, damit es auch in Zukunft erhalten bleiben könnte. Daher wird an St. Johannes im Jugendheim, Sienkiewiczyk 60, am Donnerstag, den 2. Februar, nachm. 4.15 Uhr, der bekannte Subowski Chor noch einmal ein Konzert geben, bei welchem russische Kirchenmusik und russische Volkslieder geboten werden. Ich mache darauf jetzt schon aufmerksam, damit wir am 2. Februar einen vollen

Erfolg haben und die Einrichtung eines Freibettes im Johannes-Krankenhaus durch eine namhafte Summe stützen können.

Ankündigungen

Die Lodzer Bürgerschützengilde schreibt uns: Der Faschingszauber erfasst uns alle, jubelnd zieht Prinz Karneval durch die Lande und treibt sein tolles Spiel. Am unbekümmert frei zu sein und den grauen Alltags für kurze Stunden zu vergessen, hüllt sich jeder in das Gewand, das seinem Charakter am besten entspricht und in dem er alle seine launigen Späße ohne Scheu zur Ausführung bringen kann. Nachdem wir alle nun unsere Stadtvergasung und Fliegerangriffe glücklich überstanden haben, wollen wir am heutigen Sonnabend im Schützenhause unseren Faschingsrummel durch den Prinzen Karneval eröffnen lassen. Die Ankündigung seines Erscheinens hat bei den Schützenbrüdern, ganz besonders aber bei den Schützenmännern, allgemeine Freude ausgelöst, denn Prinz Karneval ist ja bekanntlich ein flottes Tänzer und erstklassiger Gesellschaft. Der Festschaus hat die nötigen Anordnungen getroffen, um dem Prinzen einen würdigen Empfang zu bereiten. So wurde zunächst dafür Sorge getragen, daß die Räume des Schützenhauses in der Rotziner Chaussee 27 eine prächtige Dekoration erhalten. Dann wurde eines der besten Orchester verpflichtet, denn angesichts eines so hohen Besuches muß auch eine gute Musik zur Stelle sein. Ferner wurde die Wirtschaftsprüfung günstig gelöst, so daß auch hier alles erfrischend und billig sein wird. In eine erfrischende und schmuckhafte Bouteille ist nicht vergessen worden. Der feierliche Empfang des Prinzen erfolgt um 9 Uhr abends an der Endstation der Linie 10. Dort werden Autos bereitstehen, um den Prinzen und sein Gefolge weiter nach dem Schützenhause zu befördern. Aber auch alle Schützenbrüder und Schützenmännern, Freunde und Gönner der Gilde werden von dieser Endstation kostenlos mit dem Auto nach dem Schützenhause gebracht, wo es verschiedene Überraschungen geben wird. Die

Stimmung, welche zu solchen Anlässen bei den Schützenbrüdern herrscht, ist allen bekannt; es kommt hier ein jeder auf seine Kosten. Besuchen wir also den Faschingsrummel in der Lodzer Bürgerschützengilde und sehen wir uns das fröhliche Treiben des Prinzen Karneval und seines Gefolges an.

Der Zubardjer evang.-angsb. Kirchengesangsverein veranstaltet am Sonnabend, den 4. Februar, (nicht, wie ursprünglich geplant: am 28. d. M.), sein diesjähriges Stiftungsfest. Die Feier findet in den eigenen Räumen des Vereins, Limonowskistr. 104, statt.

Vom Zubardjer Posaunenchorverein wird uns geschrieben: Am Sonnabend, den 4. Februar, findet im Zubardjer Evang.-angsb. Posaunenchorverein, Sierakowskistr. 22, die ordentliche Hauptversammlung statt. Aus diesem Grunde werden die aktiven Mitglieder ebenso höflich, wie dringend ersucht, nach der beendeten Putschübung zu der heute stattfindenden Bläserübung vollständig zu erscheinen. Der letzte Vereinsabend vor der Jahreshauptversammlung dürfte auch von den passiven Mitgliedern besonders gut besucht werden, worauf die Vereinswirtschaft auch bereits vorbereitet ist.

Vom ev.-luth. Posaunenchor zu St. Michaelis, Lodz-Rado-goszcz, wird uns geschrieben: Hiermit setzen wir alle unsere Mitglieder und Gönner des Vereins davon in Kenntnis, daß unser angekündigtes 14. Stiftungsfest am 28. Januar 1. S. wegen der Putschübungen nicht stattfindet. Das Stiftungsfest wird am 18. Februar 1. S. in den Räumen des Gesangsvereins an St. Michaelis, Sierakowskistr. 162, um 8 Uhr abends gefeiert.

Solange noch Plätze frei sind — melde Dich zur Erholung!

Auskunft im Büro für Arbeiterurlaube in Lodz, Glowna 5, Tel. 225-77.



Schmerz erfüllt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Donnerstag, den 26. d. M., um 9.45 Uhr abends meinen innigstgeliebten Gatten, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Julius Kreatsch

im Alter von 61 Jahren nach kurzem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Sonntag, den 29. Januar, von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes aus um 3.30 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Gründungsjahr 1868

Beerdigungs-Anstalt

Gebr. KRIEGER vorm. K. G. Fischer

Lodz, Sienkiewicza 89, Tel. 149-41

— bürgt für solideste Ausführung. —

Gastlokal

Hugo Geisler, Glowna 21

Telefon 160-03.

Heute: Rechte — Pilsner Urquell —

Salvatorbräu



Künstlerischer Schmuck

von Prof. Fr. SŁUGOCKI

6-go Sierpnia 1

Reich ausgestatteter Laden. Reparatur von Uhren und Schmuck. — Kaufe altes Gold. 2729

Ein gefundener Brillantring

ist nichts im Vergleich zu den Annehmlichkeiten, die das Rasieren mit „Vigin“-Seife bereitet.

Schmerz erfüllt teilen wir mit, daß mein lieber Bruder, Schwager und Onkel

August Krosz

im Alter von 64 Jahren verschieden ist. — Die Beerdigung unseres lieben Heimgegangenen findet heute, Sonnabend, den 28. d. M., um 1.30 Uhr nachm. von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vertreter

gesucht von reichsdeutscher Firma

zum Besuche von Glasfabriken sowie für ätherische Öle, Essenzen, giftfreie Farben für die gesamte chem. Likör-, Seifen- und Genussmittelindustrie. Deutsche und polnische Sprache erforderlich. Offerten unter „E. B.“ an die Geschäftsstelle der „Freien Presse“. 2812

Deutscher Abiturient

für Handelsunternehmen in Westpolen als Lehrling zu bald gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter „Chiffre“ an die Gesch. der „Fr. Presse“ erbeten. 5793

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten

Petrakauer Str. 90

Krankenempfang täglich v. 8-2 u. v. 5-1/2 Uhr

Telefon 120-45

Für Damen besondere Wartezimmer.

**Erfolgreich
werben durch
Anzeigen!**

Der Große Brodhaus

in neuer Ausgabe

20 Bände und ein Atlas

Jetzt

der ermäßigte Vorbestellpreis.

(Nur kurze Zeit!)

Sie können 84 Mark (ca. 150 Zloty) sparen, wenn Sie sofort bestellen.

Nähere Auskünfte bei

„Libertas“, G. m. b. H., Abt. Buchvertrieb

Petrakauer Str. 88. Tel. 106-88.

Einen matten Spiegel

wirft Du einzig und allein mit „Luna“ blankputzen können. Flaschen für 20 Groschen überall zu haben.

Reiter in großer Auswahl empfiehlt „Dom Sukna“, Przejazdstraße 36. 5788

Arno Knapp

übernimmt noch einige Klavierstunden. Anmeldungen Kilinskiego 109, Tel. 126-05. 5779

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsgef. „Libertas“ G. m. b. H., Lodz I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklame- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depesz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: Harry Rose; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel.

Hauptgeschäftsführer: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; für Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: Harry Rose; für den restlichen redaktionellen Text: Adolf Kargel.